

journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER



Premiere Georges Bizets

„Carmen“ in der
Inszenierung von
Herbert Fritsch

Wiederaufnahme

John Neumeiers Ballett

„Dritte Sinfonie von
Gustav Mahler“

Jubiläum 50 Jahre

Hamburg Ballett
John Neumeier

Repertoire „Manon“,

„Die Entführung aus
dem Serail“ und

„Nabucco“ kehren
in den Spielplan zurück

[k] KAMPNAGEL
KAMPNAGEL.DE

*„Eine vor Energie strotzende Anlehnung an
»Le sacre du printemps«. [...] Über weite
Strecken wird hier das Leben gefeiert.“*

Salzburger Nachrichten

DADA MASILO

THE SACRIFICE

29.09. BIS 02.10. / 20:00

TICKETS UNTER: KAMPNAGEL.DE / 040 270 949 49

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Produktions
häuser



OPER

- 4 **Eröffnungspremiere** Herbert Fritsch stellt den Jahrhundert-Stoff *Carmen* ikonografisch in das Spannungsfeld einer überdimensionalen Madonna. In den Hauptpartien: Maria Kataeva, Tomislav Mužek und Kostas Smoriginas.
- 18 **Repertoire** Ob das Kätzchen in Massenets *Manon* oder stürmische Fahrten in Mozarts *Entführung aus dem Serail*: die Inszenierungen von David Bösch leben von großen Emotionen und der Leichtigkeit animierter Comicfiguren. Parallel ist mit Verdis *Nabucco* in der bahnbrechenden Interpretation von Kirill Serebrennikov ein Stück politische Musiktheatergeschichte zurück an der Dammtorstraße.
- 24 **Theaternacht** Am 10. September 2022 spielen sich die Hamburger Bühnen wieder durch die Nacht.
- 34 **Ensembleporträt** Juilliard School in New York, Internationales Opernstudio der Staatsoper Hamburg, ab dieser Saison Ensemblemitglied: die 26-jährige Mezzosopranistin Kady Evanyshyn.
- 36 **Jugendoper** Backstage in der Staatsoper ist das Coming-out von Agnes und Elin in Samuel Penderbaynes *Fucking Åmål – Unser kleines Scheißkaff* zu erleben, mit dabei: The Young ClassX und das Felix Mendelssohn Jugendorchester.

BALLETT

- 10 **Wiederaufnahme** In der Staatsoper wird die Jubiläumsspielzeit mit John Neumeiers Signaturstück *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler* eröffnet. Ein Interview mit dem Dirigenten Markus Lehtinen über Mahlers Musik und seine Beziehung zu John Neumeier und dem Hamburg Ballett.
- 14 **Repertoire** Zum Saisonauftakt kehren zwei Handlungsballette zurück auf den Spielplan: *Sylvia* und *Hamlet 21*. John Neumeiers jüngste Auseinandersetzung mit dem berühmten Hamlet-Stoff wird zudem bei der ersten Festivalsausgabe *The World of John Neumeier* in Baden-Baden zu erleben sein.
- 24 **Hinter den Kulissen** Für die Theaternacht Hamburg am 10. September öffnet das Ballettzentrum Hamburg John Neumeier seine Türen. Beim KantinenTalk können junge Menschen zwischen 10 und 30 Jahren spannende Einblicke hinter die Kulissen bekommen.
- 26 **Jubiläum** 50 Jahre Hamburg Ballett John Neumeier – eine Bildergalerie mit besonderen Highlights aus den letzten 50 Jahren.

PHILHARMONISCHES STAATSORCHESTER

- 40 Die Konzertsaison startet fulminant mit dem großen Rathausmarkt Open Air und der Philharmonischen Akademie: Brahms' Requiem in seiner ursprünglichen Gestalt in der Elbphilharmonie sowie „musikalischer Labskaus Hamburger Art“ im Michel.

RUBRIKEN

- 25 **Rätsel**
- 38 **jung**
- 43 **Namen und Nachrichten**
- 44 **Spielplan**
- 46 **Leute**
- 48 **Meine Staatsoper, Impressum**



Ein Gemälde von Charlie Casanova als künstlerische Vorlage für die Bühnenbild-Prospekte von Herbert Fritschs *Carmen*



The Winter's Tale

Madoka Sugai, Alexandr Trusch
Ensemble



**Carmen
Carmen!
Immer
wieder
Carmen.**

Von Sabrina Zwach

Der Stoff – ein Jahrhundert-Stoff, der Schaffende und Sehende, Lesende und Hörende immer wieder, durch alle Jahrhunderte hindurch inspiriert und begeistert. Die Lesarten der titelgebenden Carmen sind ebenso verschieden und dienen als Projektionsfläche für alle Arten von gesellschaftlichen Entwürfen.

Schon der Name Carmen ist mit Geschichte und Geschichten verbunden: Der aus dem Spanischen stammende Vorname bezieht sich auf Nuestra Señora del Carmen, was so viel heißt wie „Unsere Liebe Frau auf dem Berge Karmel“, und somit auf Maria, die Schutzpatronin der Kirche des am Berg Karmel gegründeten ersten Karmeliterklosters. Die Namensgebung erfolgte im Anschluss an eine Marienerscheinung des Generalpriors des Karmeliterordens im Jahr 1251 in Cambridge. Das lateinische Wort *carmen*, bedeutet „Lied, Gesang“ oder „Gedicht“.

Das Libretto zu Bizets Oper *Carmen* schrieben Henri Meilhac und Ludovic Halévy nach der gleichnamigen Novelle von Prosper Mérimée. Der Stoff wurde ursprünglich in der „Revue des Deux Mondes“ vom 1. Oktober 1845 veröffentlicht und vielfach adaptiert und diente Künstlern und Künstlerinnen durch alle Zeiten als Inspiration und Vorlage. Mehr als 50 *Carmen*-Verfilmungen existieren bis heute.

1915 wurde *Carmen* beispielsweise gleich zwei Mal verfilmt. 1916 erschien in den USA die *Carmen*-Parodie *A Burlesque on Carmen* von Charles Chaplin.

1918 verfilmte Ernst Lubitsch die Oper. 1954 Otto Preminger.

Anfang der 80er Jahre kam es zu einer *Carmen*-Wiederentdeckung: Carlos Saura zeigte 1983 eine eigene Interpretation, im selben Jahr erschien die Verfilmung von Jean-Luc Godard und die Opernverfilmung von Peter Brook. 1984 inszenierte Francesco Rosi die Opernverfilmung mit Julia Migenes und Plácido Domingo in den Hauptrollen. 1990 erschien *Carmen on Ice*, ein Tanzfilm mit Katarina Witt als Carmen; 2003 die Verfilmung des spanischen Regisseurs Vicente Aranda; ein Jahr später *U-Carmen*, ein südafrikanischer Film von Mark Dornford-May, der 2005 den Goldenen Bären auf der Berlinale 2005 erhielt. Die hier genannte Aufzählung ist nicht vollständig!

Die *Carmen*-Verfilmung von Ernst Lubitsch hatte am 20. Dezember 1918 in Berlin im Union-Theater Welturaufführung und ist halb Liebesmelodram, halb Militärsatire. Lubitsch setzte ganz auf seine Hauptdarstellerin Pola Negri, die mit *Carmen* ihren internationalen Durchbruch errang.

„In Lubitschs *Carmen*-Film ist die Hauptfigur niemals Liebende, sie nutzt ihre weiblichen Kräfte als Lockvogel für die Banditen, zur Verführung des Gefängniswärters und zur flüchtigen selbstbetrügerischen



Oper Premiere

Annäherung an das Establishment: berühmter Stierkämpfer und Offizier“, schrieb Werner Schroeter 1988 in dem „Lubitsch“-Band von Hans Helmut Prinzler und Enno Patalas.

Carmen! Immer wieder Carmen! Carmen! Die Fabrikarbeiterin.

Carmen verkörpert viele Aspekte. Sie wird als weibliche Protagonistin, erotische Figur, Wahrsagerin, Schmugglerin, Verführerin, Romni, als Querulantin und Femme Fatale gesehen. Carmen ist jedoch auch ganz schlicht Fabrikarbeiterin in einer Zigarrenfabrik in Sevilla. Eine so genannte „cigarrera“, die Zigarren wickelt, rollt und schneidet. Carmen raucht während der Arbeit Zigarren, außerhalb der Fabrik bevorzugt sie „papelitos“, eine Art von Zigaretten.

Die Mitarbeiterinnen in Tabakfabriken in Spanien und Frankreich waren es, die auf die Idee kamen, Reste des Tabaks in Papier einzuwickeln und zu rauchen. Schon zwei Jahre später, 1852, gab es die erste Zigarettenfabrik in St. Petersburg. Während dieser Zeit war das Rauchen eines der wenigen Genussmittel, das für die breite Masse erschwinglich war. In Deutschland blieb die Zigarette bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts unbekannt. Joseph Huppmann führte sie von St. Petersburg aus ein. Er betrieb dort ab 1852 eine Zigarettenfabrik und richtete 1862 in Dresden eine Filiale unter dem Namen „Laferme“ mit einem Tabakschneider und sechs Arbeiterinnen ein.

Circa 100 Jahre später war „Carmen“ dann auch eine beliebte Zigaretten-Marke der DDR. In Dresden hergestellt, später in Berlin, hieß der Slogan: Carmen – Die fein aromatisierte Zigarette für den anspruchsvollen Raucher!

Seit 1730 war die spanische Tabakproduktion königliches Monopol. Möglichkeiten des Schmuggels wurden streng unterbunden. Die „Fabrica real de tabacos“ in Sevilla war ein zitadellenartiges Gebäude mit Festungsgräben, steinernen Wachhäusern und gigantischen Außenreitern. Das Unternehmen verfügte über eine eigene Rechtsprechung und ein eigenes Gefängnis. Ab 1812 arbeiteten dort Fabrikarbeiterinnen. 1894 schreibt der französische Journalist, Romancier und Politiker, Maurice Barrès, in seinen Reisebericht: „Fünftausend Sevilanerinnen in diesen ständig durch Wasser gekühlten und mit einem erregenden Tabakstaub besäten Werkstätten; sie sind halb nackt und zeigen (...) runde Arme, goldbraune Brüste, Waden und da und dort auch jene Kleinode, deren Namen zu sehr der Anmut entbehren, als dass ich dies Bild mit ihnen entweihen möchte.“

Die Fabrikarbeiterinnen wurden schlecht bezahlt. Gerade darum waren sie keineswegs nur zigarrenrollende erotische Projektionsflächen, die die Reiseberichte von Schriftstellern anzureichern verstanden, sondern auch politisch aktive und emanzipierte Frauen. Drei



Malsaal der Staatsoper.
Die Bühnenprospekte für
Carmen entstehen

Jahre vor Erscheinen der Novelle Mérimées organisierten sie beispielsweise eine der größten Straßendemonstrationen Sevillas, um gegen die sozialen und hygienischen Arbeitsbedingungen in der Tabakindustrie zu protestieren. Frauen leisteten in der Tabakindustrie vor allem Vorarbeiten wie die Fertigung der sogenannten Wickel, während Männer das Zigarrendrehen und Sortieren übernahmen, was höher bezahlt wurde. Die Qualifikation musste für beides gleich hoch sein, die Lohndifferenz erklärt sich nur aus dem Geschlechterunterschied. Fabrikarbeiterinnen sahen ihre Erwerbsarbeit meist als Notwendigkeit und nicht als „berufliche Verwirklichung“ – diese konnten sie kaum erreichen. Aufstieg gab es für Frauen im Allgemeinen nicht durch den Beruf, sondern nur außerhalb der Fabrik durch Heirat. Üblich war für Arbeiterfrauen eine Erwerbstätigkeit bis zur Ehe.

Carmen! Immer wieder Carmen! Eine Figur kreiert Mode.

Blättert man in Modemagazinen findet man den Carmen-Ausschnitt, das Carmen-Kleid oder den Carmen-Rock. Ein Carmen-Ausschnitt ist ein tiefsitzender, oft volantschmückter Ausschnitt bei Blusen oder Kleidern, der die Schultern frei lässt. Inspiriert wurde der Carmen-Stil durch die Kleidung spanischer Flamencotänzerinnen bzw. durch traditionelle Trachten Andalu-

Musikalische Leitung Yoel Gamzou
Inszenierung und Bühne Herbert Fritsch
Kostüme José Luna
Licht Carsten Sander
Dramaturgie und Dialogfassung Sabrina Zwach
Mitarbeit Regie Sascha-Alexander Todtner
Künstlerische Mitarbeit (Zeichnung)
Charlie Casanova
Chor Christian Günther
Kinder- und Jugendchor Luiz de Godoy

Don José Tomislav Mužek
Escamillo Kostas Smoriginas
Remendado Jürgen Sacher
Dancaïro Nicholas Mogg
Zuniga Hubert Kowalczyk
Moralès Blake Denson
Carmen Maria Kataeva
Micaëla Elbenita Kajtazi
Frasquita Katrina Galka
Mercédès Ida Aldrian

Premiere A
17. September, 18.00 Uhr

Premiere B
22. September, 19.00 Uhr

Weitere Aufführungen
2., 5., 7. Oktober, jeweils 19.00 Uhr
9. Oktober, 15.00 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur
Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Vor der Premiere

Einführungsveranstaltung
mit Probenbesuch
9. September, 18:00 Uhr
Foyer II. Rang

Opern-Werkstatt

Einführungsveranstaltung mit
Volker Wacker
16. September, 20.00-22.30 Uhr,
Fortsetzung
17. September, 10.00-16.00 Uhr
Probephöhne 3

17. September
Übertragung
der Carmen Premiere
am Jungfernstieg
und am
Harburger
Rathausmarkt.



Künstlerische Vorlagen für
die Prospekte des
Bühnenbildes von Herbert
Fritsch sind Gemälde von
Charlie Casanova



Herbert Fritsch wird *Carmen* ikonografisch in das Spannungsfeld einer überdimensionalen Madonna stellen – der absoluten Perfektion, unendlichen Zärtlichkeit, Gutmütigkeit und Schönheit

siens. Vom Carmen-Stil wird in Deutschland seit den 1970er Jahren im Allgemeinen gesprochen, wenn man einen sehr femininen Kleidungsstil mit schulterfreien Kleidern und Blusen, schwingende Röcke, Taillengürtel und Rüschen beschreibt. Rot ist außerdem die obligatorische Farbe, die Carmen und dem Carmen-Stil zugeordnet wird. Kann man Carmen anders sehen?

Carmen! Immer wieder Carmen! Carmen die Romni, die Verführerin oder warum wir das Z-Wort nicht benutzen.

Das Z-Wort steht für viel Leid und Gewalt. Nicht zuletzt ist es eine Erinnerung an den Porajmos – den Genozid an den europäischen Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus. Der Buchstabe „Z“ und eine Nummer wurde den Sinti und Roma in den Konzentrationslagern auf die Haut tätowiert. Darum dürfe das Z-Wort in der

deutschen Sprache keine Verwendung mehr finden. „Das Wort ist eine Fremdbezeichnung – es wurde kreiert, um Menschen als Untermenschen zu bezeichnen“, beschreibt Gianni Jovanovic, Comedian und Roma-Aktivist. Auch in der englischen Sprache wurden Begriffe abgelöst und verändert.

Bereits 1971 beschloss der erste Weltkongress der internationalen Bürgerrechtsbewegung der Roma in London, die bis dahin im englischsprachigen Raum übliche Fremdbezeichnung „Gypsy“ als Gesamtbegriff für die Angehörigen der Minderheit durch die Eigenbezeichnung „Roma“ abzulösen.

Darüber hinaus kreist um Carmen die Zuschreibung der erotischen, hypersexuellen Romni. Sydnee Wagner schreibt in ihrem Text „Georges Bizets *Carmen* und die ‚liederliche Frau‘“: „Der Tropus der hypersexuellen, weiße Männer verführenden Romni ist keineswegs mit der frühen Moderne gestorben, sondern wurde vielmehr im 17. und 18. Jahrhundert ständig reproduziert. Georges Bizets *Carmen* ist zweifelsohne das bekannteste Bühnenstück, das von einer Romni und ihrer Sexualität handelt. Die französische Oper (...) schockierte das Publikum mit der Geschichte von Don José, einem spanischen Soldaten, der von der lüsternen Romni Carmen verführt und dann verlassen wird.“

CARMEN! Immer wieder Carmen! Opfer oder Täter?

Liest man die verschiedenen Inszenierungsansätze der letzten 50 Jahre, so liest man eine sich immer wieder verschiebende Täter-Opfer-Zuschreibung der titelgebenden Carmen. Am Ende wird sie jedoch schlicht ermordet. Man nennt diese Art von Tötungsdelikt auch intimer Femizid. Der intime Femizid bezieht sich auf die Tötung einer Frau durch aktuelle oder frühere Intimpartner wie Ehemann, Freund oder Sexualpartner. Eine Vielzahl von Studien hat gezeigt, dass Frauen generell bis heute ein deutlich höheres Risiko tragen, durch einen Intimpartner getötet zu werden, als Männer. 2017 lag der Anteil der weiblichen Mordopfer bei Morden durch Intimpartner weltweit bei 82%.

Carmen bleibt eine komplexe und moderne Frauenfigur, die es immer wieder neu zu interpretieren lohnt. Carmen ist und bleibt eine selbstbewusste, entschiedene und emanzipierte Frau, die ihr Geld verdient, ihre Meinung äußert, ihr Leben gestaltet, sich ihre Liebhaber aussucht und verlässt, sich mit Schmugglern einlässt und kriminelle Energien entwickelt und nicht zuletzt eine Frau, die aufgrund all dieser Eigenschaften auf tragische Weise ihr Leben verliert. Trotz allem steht Carmen bis heute für sexuelle Befreiung und den bedingungslosen Willen zur Freiheit. „Frei wurde ich geboren, und frei werde ich sterben“, ruft sie, bevor sie von ihrem sitzengelassenen Liebhaber erstochen wird.



Yoel Gamzou
(Musikalische Leitung)

ist ein mehrfach ausgezeichnete Dirigent aus New York. Er ist u. a. Preisträger des Sonderpreises des Internationalen Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb und gewann 2017

den ECHO Klassik Award als Nachwuchskünstler des Jahres in der Kategorie „Dirigent“. Seit 2017/18 ist er Generalmusikdirektor des Theaters Bremen, bis 2015 war er Gastdirigent und Erster Kapellmeister des Staatstheaters Kassel. Außerdem ist er Gründer des International Mahler Orchestra, bis 2016 war er dort Künstlerischer Leiter und Chefdirigent. Er stand am Pult von u. a. dem London Philharmonic Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Belgrade Philharmonic Orchestra und der Deutschen Radio Philharmonie.



Herbert Fritsch
(Inszenierung und Bühne)

zählt zu den großen Theaterpersönlichkeiten der Gegenwart. Als Schauspieler trat er an vielen deutschen Theatern auf, darunter das Residenztheater München,

das Schauspielhaus Hamburg und die Berliner Volksbühne. Seit 2007 arbeitet er als freiberuflicher Regisseur und Bühnenbildner. Zu seinen Arbeiten für das Musiktheater zählen *Frau Luna* (Berliner Volksbühne), *Eötvös' Drei Schwestern* (Opernhaus Zürich), *Così fan tutte* (Staatsoper Hamburg) und *Don Giovanni* (Komische Oper Berlin). Seit 2017 inszeniert Herbert Fritsch regelmäßig an der Schaubühne am Lehniner Platz. Parallel arbeitet er als Medienkünstler und entwickelt Hörspielproduktionen. Seit 2000 ist er auch als Autor, Performer, Fotograf und Zeichner im intermedialen Kunstprojekt hamlet_X tätig.



José Luna
(Kostüme)

arbeitet freiberuflich als Bühnen- und Kostümbildner. Zuletzt realisierte er Projekte an verschiedenen Theaterhäusern in Deutschland, u. a. auf Kampnagel, am Theater an

der Parkaue, am Theater Oberhausen, am Jungen Schauspielhaus Düsseldorf, am Theater Dortmund und bei den Schwetzingen SWR Festspielen. Zu seinen wichtigsten Arbeiten gehören u. a. die Produktionen *Spiel mit der Zeit* (Friedrichstadtpalast Berlin), *Don Quijote* (Bad Hersfelder Festspiele) und *Stairway to heaven* (Freilichtspiele Schwäbisch Hall). Im Rahmen diverser Projekte entstanden u. a. Zusammenarbeiten mit den Regisseur*innen Stefan Huber, Ingrid von Wantoch Rekowski, Andreas Merz-Raykov und Till Kleine-Möller.



Tomislav Mužek
(Don José)

zählt zu seinem Repertoire u. a. Don Ottavio (*Don Giovanni*), Tamino (*Die Zauberflöte*), Alfredo (*La Traviata*) und Nemorino (*L'Elisir d'Amore*). Engagements führten ihn u. a.

an die Semperoper Dresden, das Teatro alla Scala, das Teatro Comunale Bologna, das Teatro Comunale in Florenz sowie das Teatro San Carlo in Neapel. Sein Gesangsstudium absolvierte er an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Er gewann den Kroatischen Theaterpreis 2003 und 2009 und den ersten Preis des Ferruccio Tagliavini Wettbewerbs im Jahr 1999. Kooperationen entstanden u. a. mit den Regisseuren Luca Ronconi, Pier Luigi Pizzi, Mario Pontiggia und Henning Brockhaus.



Kostas Smoriginas
(Escamillo)

wird in Hamburg in seiner Paraderolle zu sehen sein. Zuvor hat er diese Partie u. a. bei den Osterfestspielen Salzburg, beim Santa Fe Music Festival, an der Dresdner

Semperoper, bei den Bregenzer Festspielen und am Beijing National Centre for Performing Arts verkörpert. Er war zwei Jahre lang Mitglied des Jette Parker Young Artists Programme am Royal Opera House Covent Garden. Zu seinem Repertoire gehören außerdem die Partien Scarpia (*Tosca*), Jochanaan (*Salome*), Monterone (*Rigoletto*), Kurwenal (*Tristan und Isolde*) sowie die Titelpartien in *Eugen Onegin* und *Le Nozze di Figaro*. Er arbeitete u. a. mit den Dirigenten Valery Gergiev, Sir Simon Rattle, Edward Gardner, Marc Minkowski und Andris Nelsons zusammen.



Maria Kataeva
(Carmen)

studierte Gesang am Rimski-Korsakow-Konservatorium in St. Petersburg und war Mitglied des Opernstudios der Deutschen Oper am Rhein. 2019 gewann sie beim

renommierten Operalia-Wettbewerb den zweiten Preis und den Publikumspreis. An einigen wichtigen Opernhäusern weltweit, wie dem Mariinsky Theater St. Petersburg, der Opera Vlaanderen Antwerpen, dem Grand Théâtre de Genève, der Opéra Bastille Paris, sowie bei der Mozartwoche in Salzburg sang sie u. a. Angelina (*La Cenerentola*), Rosina (*Il Barbiere di Siviglia*), Marquise Melibea (*Il Viaggio a Reims*), Ruggiero (*Alcina*), Dorabella (*Così fan tutte*), Idamante (*Idomeneo*) und Nicklausse (*Les Contes d'Hoffmann*). Seit 2013 ist sie Mitglied des Ensembles der Deutschen Oper am Rhein.



Elbenita Kajtazi
(Micaëla)

gibt in der Premierserie ihr Rollendebüt. Seit der Spielzeit 2018/19 ist sie Mitglied des Ensembles der Staatsoper Hamburg. Zu ihren Auftritten in der vergangenen Spielzeit

zählen u. a. Violetta Valéry (*La Traviata*), Nannetta (*Falstaff*), Gretel (*Hänsel und Gretel*) und die Titelpartie in *Manon*. Sie arbeitete bereits mit den Dirigenten Tomáš Netopil, Friedrich Haider, Roberto Rizzi Brignoli, Donald Runnicles und Nicholas Carter zusammen. Von 2014 bis 2016 war sie Stipendiatin an der Deutschen Oper Berlin, 2016 war sie Teilnehmerin des Young Singers Project bei den Salzburger Festspielen. In diesem Jahr wurde die Sopranistin mit dem Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis, dem Nachwuchspreis der Opernstiftung ausgezeichnet.



Katrina Galka
(Frasquita)

wurde mit zahlreichen Gesangspreisen ausgezeichnet. Darunter der zweite Preis bei der Lotte Lenya Competition der Kurt Weill Stiftung 2022 und der erste Preis beim Mario

Lanza Scholarship. Zu den wichtigsten Partien der Sopranistin gehören u. a. Adina (*L'Elisir d'Amore*), Fritzi (*Die Weiden*), Zerbinetta (*Ariadne auf Naxos*), Cunégonde (*Candide*), Gilda (*Rigoletto*), Blonde (*Die Entführung aus dem Serail*) und Aithra (*Die ägyptische Helena*). Diese Rollen interpretierte sie u. a. an der Wiener Staatsoper, am Opernhaus Zürich, an der Bayerischen Staatsoper sowie der San Francisco Opera.



Anna Laudere und Edvin Revazov in *Dritte Sinfonie* von Gustav Mahler

Ein Raum der Kreativität

Markus Lehtinen im Gespräch mit Jörn Rieckhoff anlässlich der Eröffnung der Jubiläumssaison mit John Neumeiers Ballett *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler*

Von Jörn Rieckhoff

Jörn Rieckhoff: Vor rund 30 Jahren haben Sie das erste Mal ein Werk von John Neumeier beim Hamburg Ballett geleitet.

Welche Erinnerungen haben Sie daran?

Markus Lehtinen: Es war *A Cinderella Story*, am 24. April 1993. Thomas Wolf war damals schon dabei, als Konzertmeister, und Björn Westlund spielte Flöte – lauter junge, sehr begabte Musiker!

Mit John Neumeier hatten Sie bereits vorher gearbeitet. Bei welcher Gelegenheit sind Sie einander zum ersten Mal begegnet?

Das war in Kopenhagen, wo ich ab 1988 am Königlichen Opernhaus fest engagiert war. Wir hatten sein Ballett *Ein Sommernachts-traum* im Repertoire. 1990 kam John persönlich zu uns, um anlässlich des 50. Geburtstags von Königin Margrethe II. von Dänemark das Ballett *Birthday Dances* zu kreieren, mit dem Divertimento von Leonard Bernstein als Musik. Als Dirigent der Gala hatte ich im Vorfeld viel mit John zu tun. Er wollte die Reihenfolge der Sätze verändern und rief sogar bei Lenny an, um die Erlaubnis dafür einzuholen.

Das war unsere erste Begegnung. Wir kamen sehr gut miteinander zurecht, fanden sofort gemeinsame Themen und Gedanken. Das ist bis heute so geblieben.

Beim Hamburg Ballett leiten Sie viele musikalisch anspruchsvolle Werke. Benötigt man eine besondere Expertise als Ballettdirigent, oder ist ein guter Dirigent in Ballett, Oper und Konzert gleichermaßen zu Hause?

Das Wort „Dirigent“ ist eigentlich irreführend. Ich empfinde mich eher als Bindeglied zwischen der Partitur und den Kreativkünstlern – unabhängig davon, ob die Musik im Orchestergraben oder auf einem Konzertpodium gespielt wird. Ein Dirigent hat die Aufgabe, alle Beteiligten für eine Idee zu begeistern. Dafür ist es wenig hilfreich vorzugeben, was „richtig“ ist, was „falsch“. In jeder Vorstellung muss ich bis zu einem gewissen Grad flexibel sein, um das Gefühl zu ermöglichen, dass wir alle zusammen die Musik neu entstehen lassen.

Auch bei den Ballettaufführungen hier in Hamburg gibt es einen – wenn auch begrenzten – Freiraum, etwas anders zu machen und neu aufeinander zu reagieren. Diese Art des gemeinsamen Musizierens erzeugt sehr viel Energie. Das spürt auch das Publikum.

Meiner Beobachtung nach ist es John Neumeier besonders wichtig, auch seine älteren Werke immer wieder neu zu durchdenken. Macht ihn das für Sie als Musiker zu einem inspirierenden „Gesprächspartner“?

Ja, durchaus. Als ich ihn vor 32 Jahren das erste Mal traf, war er sehr genau mit den Tempi und hatte eine exakte Vorstellung von der Länge der verschiedenen Sätze. Inzwischen ist er erheblich flexibler, weil ihm die Kommunikation mit dem Publikum so wichtig ist.

Dieser Gedanke beeinflusst auch unsere Aufführungen von *Dornröschen*. Die Ur-Produktion liegt mehr als 130 Jahre zurück. John aber findet stets neue Gedanken und Ansätze, auch bei der Auswahl der Musiknummern. Sein Ballett ist kein altes Dokument, sondern wirklich eine neue Kreation für unsere heutige Zeit. Daher bin ich sehr privilegiert, hier in Hamburg zu arbeiten, denn ich habe nie das Gefühl, etwas Altes zu kopieren. So etwas geschieht leider viel zu oft an großen Opernhäusern, denn die eigentlichen Regisseure und Choreografen sind kaum einmal vor



Fotos: Kiran West

Das Ensemble in *Dritte Sinfonie* von Gustav Mahler (oben)
Silvia Azzoni und Alexandre Riabko (unten)

Ort, sodass ihre Ideen anhand von Archivmaterialien von einem Assistenten zum nächsten weitergegeben werden. Die Präsenz und der lebendige Austausch unter Künstlern sind unersetzbar!

Was verbindet Sie mit John Neumeier?

Dazu muss ich ein bisschen ausholen. Für uns Finnen ist die Idee sehr vertraut, auch einmal alleine auszukommen. Wir sind nicht viele und daran gewöhnt, mitten in der Natur zu leben: in Sommerhütten, mit Sauna, an einsamen kleinen Seen. Es gibt ein Bewusstsein dafür, dass wir unsere eigene Welt erschaffen. Obwohl John und ich mit sehr vielen Menschen zu tun haben, gibt es ein Bedürfnis, seinen eigenen Raum zu bewahren: seine Gedanken, seine Inspiration zu schützen.

Als John in meiner Sauna in Helsinki war, habe ich überlegt: Soll ich etwas sagen? Ich bin daran gewöhnt, in der Sauna nicht zu sprechen. Wie die meisten meiner Landsleute. Aber John? Doch er schien das längst verstanden zu haben, denn er meinte bloß: „Oh, es ist wirklich schön, in der Sauna zu sein, wenn es so still ist.“ Man muss bedenken, dass John so viel liest und so viel denkt, dass er ständig neue Visionen entwickelt. Daher weiß ich es zu schätzen, dass zwischen uns ein Raum der Kreativität besteht, zu dem jeder etwas beitragen kann – ohne jeden Druck, es ständig in Worte zu fassen.

Dritte Sinfonie von Gustav Mahler ist ein Ballett mit einem eigenen Musik-Universum. In der Vergangenheit kam die Musik bei vielen Hamburg Ballett-Aufführungen vom Tonträger. Was erwartet das Publikum bei der Aufführung mit Live-Musik?

Wir haben das schon einmal bei einer Aufführungsserie vor gut zehn Jahren in der Hamburgischen Staatsoper gemacht. Wegen des eingeschränkten Platzes im Opernhaus wird der Chor live aus dem Chorsaal zugespielt. Das ist nicht ganz leicht zu koordinieren. Immerhin, die Mezzosopranistin singt im Orchestergraben. Die eigentliche Herausforderung bei dieser Mahler-Sinfonie besteht darin, die Phrasierung von Musik mit den Bewegungen auf der Bühne in Einklang zu bringen. Das ist nicht nur eine Frage des Tempos. Bestimmte Momente müssen zwar exakt zusammenfallen. Vor allem aber versuche ich, die Atmung des Orchesters so zu lenken, dass die Tänzerinnen und Tänzer auf der Bühne – und letztlich auch das Publikum – die großen Klangbögen Mahlers verstehen.

Welche Erfahrungen haben Sie mit John Neumeiers Mahler-Balletten?

Ich habe unter anderem die Fünfte Sinfonie dirigiert, in seinem Ballettabend *All Our Yesterdays*. Tatsächlich fühlte es sich ganz natürlich an, als ich das erste Mal ein Mahler-Werk von John dirigierte. Mahler selbst wollte mit jeder seiner Sinfonien das Leben in seiner ganzen Fülle reflektieren. Im Vergleich zu anderen Komponisten empfinde ich seine Musik als assoziativ, wie ein Tagebuch. Es ist naheliegend, den Tanz als Medium einzusetzen, um dieses „Leben“ zu zeigen.

Obwohl Johns Adaptionen von Mahler-Sinfonien keine Handlungsballette sind, gibt es starke Charaktere und innere Entwicklungen in allen solistischen Rollen. Ich erlebe sie zwar nicht als in

sich geschlossene Geschichten, aber als Fragmente eines Lebens. Und das ist genau, was Mahler sich für seine Musik vorstellte.

Unser Philharmonisches Staatsorchester hat Mahlers Dritte Sinfonie erst kürzlich beim Internationalen Musikfest Hamburg in der Elbphilharmonie aufgeführt. Ist es eine große Umstellung, dasselbe Stück als „Ballettmusik“ in der Staatsoper zu spielen?

Das Orchester hat sehr gute Musiker. Egal, was sie einige Monate zuvor gespielt haben, wir finden unsere gemeinsame Interpretation. Die Schwierigkeit ist vielmehr, eine konsequente Linie zu entwickeln, ohne bei jeder Aufführung zu viele Überraschungen für die Tänzerinnen und Tänzer zu riskieren. Das ist nicht immer einfach, besonders, wenn die einzelnen Stimmen nicht durchgängig von denselben Musikerinnen und Musikern gespielt werden. Eins ist klar: Es wird eng im Orchestergraben, wir müssen die Dynamik etwas reduzieren. Und es ist anstrengend, diese anspruchsvolle Sinfonie als Repertoire zu spielen. Aber ich habe bereits von einzelnen Musikern gehört, dass sie begeistert sind von der Planung mit Live-Musik. Kein Wunder, denn das Ballett wurde von John so konzipiert, und es sollte an diesem Opernhaus, an dem Gustav Mahler von 1891 bis 1897 als Erster Kapellmeister wirkte, auch auf genau diese Weise aufgeführt werden.

Die Wiederaufnahme mit der Mahler-Sinfonie eröffnet John Neumeiers 50. Jubiläumssaison, in deren Verlauf Sie vier weitere zentrale Werke von ihm dirigieren werden: *Sylvia*, *Dornröschen*, *Ein Sommernachtstraum* und *Die Kameliendame*. Ist darunter ein Lieblingsballett von Ihnen?

Von den Balletten, die ich nächste Saison hier in Hamburg, aber auch in Venedig und in Tokio dirigieren werde, habe ich keinen wirklichen Favoriten. Die Ballette sind musikalisch sehr verschieden und stellen unterschiedliche Ansprüche an das Orchester: Léo Delibes' Partitur beispielsweise erfordert einen speziellen Klang, eine gewisse Freiheit und „Luftigkeit“ der Musik. Mendelssohns Musik hingegen hat ihre eigene, klassische Eleganz.

Ich habe mit John so viele Werke zusammen aufgeführt, dass ich im Rückblick kein echtes Lieblingswerk sehe. Aber es gibt ein Ballett, das unbedingt wieder aufgeführt werden sollte: *Odyssee* mit dem Auftragswerk von George Couroupos – eine Kreation, die wir 1995 in Athen herausgebracht haben. Es ist ein Ballett über den Krieg, über die Brutalität und Träume von Menschen; mit einem Helden, dessen innere Unruhe es unmöglich macht, ein friedliches, ausbalanciertes Leben ohne Kampf und Zerstörung zu finden. Das Thema ist hochaktuell, wenn man bedenkt, dass wir heute den 100. Tag eines Aggressionskriegs erleben, den ein Nachbar meines Heimatlandes gegen einen unabhängigen Staat begonnen hat.

Sie sind Professor an der Sibelius-Akademie in Helsinki. Wie vermitteln Sie Ihren Studierenden einen positiven Blick auf die Zukunft? Beeinflusst der Umgang mit jungen Menschen Ihre Arbeit als Dirigent?

Das hat sich mit den Jahren verändert. Die Autorität als Dirigent und auch als Professor kann immer weniger vorausgesetzt werden. Ich bringe zwar viel Erfahrung mit, aber ich muss jeweils

neu in eine heutige Sprache „übersetzen“, was davon wichtig und wertvoll ist. Als Professor versuche ich zu vermitteln, dass man ein erhebliches Maß an Zeit, Energie und Phantasie in die Kunst investieren muss – unabhängig davon, wie begabt man ist. Diese Substanz lässt sich auch durch mediale Präsenz nicht ersetzen. Dieselbe ethische Grundhaltung prägt meinen Alltag als Dirigent. Heute Abend zum Beispiel leite ich zum fünften Mal innerhalb einer Woche eine *Dornröschen*-Vorstellung. Ganz gleich, wie müde die Musikerinnen und Musiker, die Tänzerinnen und Tänzer sein werden, – ich muss und werde die nötige Motivation, Energie und Inspiration für diese Vorstellung mitbringen.

Ich kann mir gut vorstellen, dass Sie in diesem Punkt eine hervorragende Gesprächsebene mit John Neumeier haben.

(Lacht herzlich.) Tatsächlich, auch Johns Werke leben davon. Übrigens, ich liebe die besondere Art der Polyphonie seiner Ballette: wie er das musikalische Material zusammenstellt, wie er die Bewegungen erfindet, wie er den emotionalen Verlauf formt und die Handlung anlegt. Man hat das Gefühl, alle diese Ebenen reagieren aufeinander und diskutieren miteinander. Dabei ist es sehr interessant, dass es nie zu einer banalen Gleichzeitigkeit kommt. Jede Ebene hat ihre eigene Geschwindigkeit, folgt ihrem eigenen Rhythmus. Und das Wunderbare ist: Egal wie abstrakt ein Ballett von John konzipiert sein mag, ich kann darin immer eine „Erzählung“ finden, die mich persönlich berührt.



Szene aus John Neumeiers Ballett *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler*

Wiederaufnahme

18. September um 18.00 Uhr

Weitere Aufführungen

20. und 23. September, jeweils 19.30 Uhr und

25. September, um 19.00 Uhr

Der Rest ist Schweigen

Hamlet 21 zeichnet das choreografische Porträt eines tragischen Helden.

Von Friederike Adolph



Liebe, Rache, Macht und Wahnsinn. Die zentralen Themen der weltbekannten Shakespeare-Tragödie *Hamlet* aus dem Jahr 1602. Wie einem so umspannenden Klassiker der Weltliteratur gerecht werden und ihn für die Bühne des Balletts adaptieren?

Mit dieser Frage beschäftigt sich John Neumeier seit mehr als 45 Jahren. Bereits im Jahr 1976 schuf er *Hamlet-Connotations* – seine erste Fassung eines Ballettstücks über den bekannten dänischen Prinzen. Dies war der Auftakt seiner langjährigen Beschäftigung mit dem Shakespeare-Stoff, die insgesamt fünf verschiedene Versionen eines *Hamlet*-Balletts hervorbrachte. Seine Neufassung *Hamlet 21* präsentierte er im Juni 2021 als Auftakt der 46. Hamburger Ballett-Tage.

Verflechtung von Mythos und Drama

Zur Musik des britischen Komponisten Michael Tippett erzählt *Hamlet 21* die Geschichte eines zerrissenen Helden, der aufgerufen ist den Mord am eigenen Vater zu rächen und dabei in ein Dilemma zwischen Verantwortung und Vergangenheit gerät. Das markanteste Alleinstellungsmerkmal

in John Neumeiers *Hamlet*-Version scheint die Verknüpfung mit der Mythologie rund um die *Gesta Danorum* des Geistlichen Saxo Grammaticus. Diese um das Jahr 1200 entstandene „Geschichte Dänemarks“ gilt heutzutage als eine der wichtigsten Quellen für die frühe dänisch-nordische Geschichte und enthält die *Amlethus*-Sage, die als Inspirationsvorlage für Shakespeares *Hamlet* diente. In der Geschichtssammlung werden der Krieg zwischen Norwegen und Dänemark sowie die Hochzeit Geruths, Hamlets Mutter, thematisiert. John Neumeier war es wichtig diese Geschehnisse in sein Ballett miteinzubeziehen, damit das Publikum die Vorgeschichte von *Hamlet* kennt. Der erste Akt führt somit in die Kindheit des Titelhelden und erzählt über den Konflikt der verfeindeten Länder Dänemark und Norwegen. Hamlet wird als fantasievoller, neugieriger Junge dargestellt, der mit den militärischen Ambitionen des Vaters wenig anfangen kann und seine Zeit lieber mit der Jugendfreundin Ophelia verbringt. So wird sein innerer Zwiespalt im zweiten Akt deutlich greifbarer, wenn ihm sein Vater als Geist erscheint und von ihm verlangt, seinen Mord zu rächen. Hamlet zerbricht letztlich an der Last dieser Aufgabe.

Lebendige Geschichtsstunde

Für seine Neufassung von 2021 entwarf John Neumeier zusätzlich eine neue Rahmenhandlung. So beginnt (und endet) *Hamlet 21* in einem Klassenzimmer, in dem der strenge Lehrer Polonius Hamlet und seinen Freund Horatio aus den *Gesta Danorum* zitieren lässt, bevor die Jungen, von ihrer Fantasie beflügelt, leibhaftig in die Geschichte eintauchen. Nach den aufwühlenden Geschehnissen kehren beide zum Schluss des Stücks wieder zurück in die Schule. Den Spielort Klassenzimmer wählte John Neumeier sehr gezielt: „*Hamlet* ist sicher ein Wahrzeichen der Weltliteratur. Es ist ein Werk, von dem wir voraussetzen, dass es wesentlich ist. Viele von uns haben *Hamlet* in der Schule gelesen. Möglicherweise sollte auch mein Ballett in einem Klassenzimmer beginnen?“

Ob wesentlich oder nicht, Sein oder Nichtsein, sicher ist, die Geschichte um *Hamlet* wird nie an Aktualität verlieren.

Aufführungen

16. Oktober, 15.00 und 19.30 Uhr (Hamburgische Staatsoper).

7., 8., 9. Oktober (Festspielhaus Baden-Baden)



Foto: Kiran West

Lebendige Mythologie

John Neumeiers *Sylvia* ist zurück auf dem Spielplan

Von Nathalia Schmidt

Sylvia, Diana, Eros und Endymion. Vier Gestalten der antiken Mythologie, die in John Neumeiers Ballett *Sylvia* wieder zum Leben erweckt werden. Zur Musik von Léo Delibes erzählt es von der Nymphe Sylvia, die in allem herausragen will – die Stärkste sein und die beste Bogenschützin. Ihren kriegerischen Lebensstil zieht sie zunächst allen Liebenden vor, bis sie unerwartet auf den Hirten Aminta trifft und direkt zwischen die Fronten von Mann und Karriere gerät. Da kommt der Liebesgott Eros ins Spiel, der Sylvia in die Welt der Sinnlichkeit einführt. Vor dem Hintergrund der antiken Mythologie wurde dieses Schäferspiel von John Neumeier 1997 in ein modernes, zeitgenössisches Gewand gehüllt.

Sylvia ist ein Ballett mit großer Tradition. Die Urfassung, 1876 in Paris uraufgeführt, war gleichzeitig Höhepunkt und Abkehr vom romantischen Ballett. Anstelle von el-

fenhaften Waldgeistern wie in *La Sylphide* standen plötzlich starke Jägerinnen auf der Bühne. Inzwischen 150 Jahre alt, geht das Libretto auf ein Pastoral-Drama Torquato Tassos aus dem 16. Jahrhundert zurück. John Neumeier reduzierte das unsägliche Handlungsknäuel um Götter, Schäfer und Nymphen auf das Wesentliche und gab seinen Figuren individuelle Züge. Ein Beispiel ist die Jagdgöttin Diana, die in seinem Ballett ganz im Mittelpunkt steht. Diana gilt als Verfechterin der Keuschheit. Am Anfang des Balletts sehen wir sie auf der Jagd, für Sylvia und die anderen Nymphen ist sie eine Lehrerin und Mutter. Von ihr geht eine gewisse Strenge aus, denn sie verlangt höchste Disziplin. Um ihre menschliche Seite deutlicher herauszuarbeiten, fügt John Neumeier zu Delibes Ballettmusik *La Source* eine Rahmenhandlung hinzu, die von der Beziehung zwischen Diana und Endymion erzählt. Der Legende nach hat sich die junge

Diana in den Jungen Endymion verliebt. Um die Liebe nicht zu körperlich zu machen und damit ihr Keuschheitsgesetz nicht zu brechen, hat sie den Jungen mithilfe ihres Vaters Zeus in ewigen Schlaf versetzt. „Diana, die Person, die das Gesetz repräsentiert, verstößt selbst gegen das Gesetz, indem sie Endymion liebt“, so John Neumeier. Auch Diana, die so streng mit ihren Gefährtinnen ist, hat vermeintliche Schwächen.

Die Reduzierung auf das Wesentliche spiegelt sich auch im Bühnenbild von Yanis Kokkos wider. Die Schlichtheit der Bühne, ein gebrochener Torso einer griechischen Statue oder ein Baum im Scherenschnitt, ermöglicht, dass sich der Blick ganz auf das Innere der Geschichte konzentriert.

Aufführungen

14., 18., 20. und 21. Oktober
jeweils 19.30 Uhr

Tief berührt

Wie Kritiker auf John Neumeiers jüngste Uraufführung *Die Unsichtbaren* mit dem Bundesjugendballett reagieren

Von Jörn Rieckhoff



Foto: Kiran West

Wie erinnert man zeitgemäß an die Mitglieder der Tanzcommunity, die in der NS-Zeit ausgegrenzt oder gar ermordet wurden? John Neumeiers Antwort ist seine Tanz-Collage *Die Unsichtbaren*, die „als getanzte Erinnerungskultur ein bewegtes Mahnmal darstellt“ (Annette Stiebele, Hamburger Abendblatt). Der Kritiker von tanz.at ist begeistert: „Thema und Umsetzung (machen) *Die Unsichtbaren* zu dem herausragenden Ereignis der zu Ende gehenden Tanzspielzeit in Deutschland“ (Horst Vollmer). Voll und ganz vertraut John Neumeier auf die

ästhetische Gegenwart des Tanzes und macht so die Vergangenheit emotional zugänglich. Peter Helling sah ein „schmerzhaftes Erinnerungsmosaik“ und zugleich „Tanz in seiner lebendigsten Vielfalt: so viel Power, so große Dynamik!“ (NDR Kultur)

Dazu kombiniert John Neumeier sorgsam recherchierte Texte von Opfern und Tätern, „was trotz des formalen Spagats tief berührt. ... Die ... gesprochenen Texte ... umschlingen und verstärken die Bewegungen ... – und umgekehrt“ (A. Stiebele, Hamburger Abendblatt). Stefan Grund hebt John Neumeiers souveränen Umgang mit dieser ungewohnten Kombination hervor,

z. B. durch „virtuos gehandhabte Zeitsprünge“; positiv sei auch, dass sich die BJB-Mitglieder namentlich vorstellen und sich teils als queer oder schwul bezeichnen: „Durch den lockeren Einstieg ... bekommt der Abend eine ungeheure Fallhöhe“ (welt.de).

Die Hamburger Morgenpost titelt: „Ein Ballett-Abend, der unter die Haut geht“ (Pia Steinhaus). Dass dies so eindrucksvoll gelingt, führt Annette Bopp auch auf den Angriffskrieg Russlands in der Ukraine zurück: „Diese Collage ... macht nachdenklich, sie mahnt eindringlich vor der Wiederholung dessen, was sich eigentlich nie mehr wiederholen sollte“ (tanznetz.de). Eine ähnliche Wirkung referiert Svenja Tschirner: „Am Ende des Abends stehen einige Fragen im Raum, darunter auch die, ob wir wirklich genug gegen jegliche Form von Diskriminierung tun“ (kopfzeilemagazin.com).

John Neumeiers erklärtes Ziel, die „Unsichtbaren“ sichtbar zu machen, wird erreicht – einschließlich überraschender Verbindungen: „Der Abend der getanzten Erinnerung ... verweist auf die Spuren ihrer Kunst in der popkulturellen Gegenwart“ (dpa). Das Premierenpublikum dankt John Neumeier euphorisch für diese einzigartige Zusammenstellung: „Wenn der Choreograf am Ende die Bühne betritt, reißt es das Publikum von den Stühlen“ (P. Helling, NDR Kultur). Welch ein Glück, dass er auch nach seinem Abschied vom Hamburg Ballett Intendant des Bundesjugendballett bleiben wird.

Aufführungen

5. und 6. Oktober
(Theater Baden-Baden)



Foto: Kiran West

Ins Weite

Festivalstart für
*The World of
John Neumeier* in
Baden-Baden

Von Jörn Rieckhoff

Es gibt viel zu feiern: In Hamburg begeht John Neumeier seine 50. Saison als Ballettchef, in Baden-Baden gründet er ein neues Tanzfestival. Diese Kombination dürfte historisch einmalig sein. Knapp ein Vierteljahrhundert jährlicher Gastspiele verbindet ihn mit dem Festspielhaus im Schwarzwald-Kurort mit Welterbestatus.

Fragt man John Neumeier, warum er gerade dort die Zukunft für ein von ihm kuratiertes Festival sieht, schwärmt er von seinem Publikum, das er immer wieder erlebt hat. Genauso wichtig ist ihm die besondere Atmosphäre, die er in Baden-Baden vorfindet: „Die Stadt hat ihren Stellenwert in der Kunst, in der Kultur – sie hat sogar eine Verbindung zu Vaslaw Nijinsky. Aber anders als es in Bayreuth oder Glyndebourne der Fall wäre, fühle ich mich nicht von der Tradition eingeengt. In Baden-Baden hat mein Festival die Möglichkeit, sein eigenes Profil zu entwickeln.“

Für seine erste Festivalausgabe hat John Neumeier zwei Hamburg Ballett-Produktionen ausgewählt, die er während der Corona-Pandemie kreiert hatte: *Beethoven-Projekt II* und *Hamlet 21*. Das Bundesjugendballett reist mit *Die Unsichtbaren* an und bietet zusätzlich einen mehrtägigen Workshop an der Stulz-von-Ortenberg-Schule an, einer Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt. Darüber hinaus ist im Theater Baden-Baden ein Soloprogramm von Diana Vishneva geplant, im Museum Frieder Burda ein Auftritt der Theaterklassen aus der Ballettschule des Hamburg Ballett.

Es ist indes kein Zufall, dass das Publikum Tänzerinnen und Tänzer auf ganz unterschiedlichen Karrierestufen erleben wird. Für John Neumeier macht es geradezu den gedanklichen Kern seines neuen Festivals aus. Er möchte die mit Erfahrung und Alter einhergehenden Unterschiede positiv ins Bewusstsein heben: „Das ist *mein* Thema für Baden-Baden: verschiedene Sichtweisen aus verschiedenen Generationen auf das zu erproben, was Tanz und Ballett heute ausmachen können.“ Auch dafür lohnt es sich, im Herbst nach Baden-Baden zu fahren.

The World of John Neumeier

Tanzfestival Baden-Baden,
30. September bis 9. Oktober

„Nein zum Krieg“

Verdis *Nabucco* in der bahnbrechenden Interpretation von Kirill Serebrennikov

Von Janina Zell



Wir möchten daran arbeiten, dass diese alte Geschichte, die Verdi mit seiner wunderbaren Musik erzählt, sich als dem Zuschauer verständlich erweist. Man muss sich nicht in einen Hebräer oder Babylonier verwandeln, um nachzuvollziehen, worum es geht. Wir suchen nach der Darstellung von Menschen wie Sie und ich“, beschreibt Regisseur Kirill Serebrennikov sein Konzept zum Probenbeginn in einer Video-Botschaft. Er hielt sich damals wie auch in den folgenden sechs Probenwochen im Hausarrest in seiner 32 m² großen Moskauer Wohnung auf, durfte lediglich über seinen Anwalt mit der Außenwelt kommunizieren. Die Anklage: Veruntreuung staatlicher Fördermittel. Seit wenigen Monaten lebt Serebrennikov nun in Berlin, nachdem er seine Heimat nach Ablauf der Hälfte seiner Haftstrafe verlassen durfte. Ein Neuanfang, kein Exil, betont der studierte Physiker.

Seine Lesart von Giuseppe Verdis *Nabucco* entstand als Reaktion auf die Flüchtlingswelle im Jahr 2015 und greift das Schicksal der fliehenden Menschen auf, die um ihr Vaterland trauern. Die biblische Geschichte des Krieges zwischen Hebräern und Babyloniern um 600 v. Chr. – Nebukadnezar II. (*Nabucco*) nahm als Babylonierring Jerusalem ein und verschleppte Hebräer nach Babylon – machte Serebrennikov zu unserer Gegenwart.

Aktuell sind wir mit einem Krieg in der Ukraine konfrontiert, der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan, Kriegen und Krisen in Afrika – um nur einige Kriegsschauplätze zu nennen. Wiederum verlassen unzählige Menschen ihre Heimat.

Bei den Filmfestspielen in Cannes, die Serebrennikov bei der inzwischen dritten Nominierung seiner Filme erstmals besuchen konnte, fand der russische Sohn eines jüdischen Vaters und einer ukrainischen Mutter klare Worte: Er forderte ein sofortiges Ende des

Musikalische Leitung Matteo Beltrami
Inszenierung, Bühnenbild und Kostüme
 Kirill Serebrennikov
Co-Regie Evgeny Kulagin
Mitarbeit Bühne Olga Pavluk
Mitarbeit Kostüme Tatyana Dolmatovskaya
Video Ilya Shagalov
Fotografie Sergey Ponomarev
Licht Bernd Gallasch
Dramaturgie Sergio Morabito
Chor Eberhard Friedrich
Spielleitung Vladislav Parapanov

Nabucco Dimitri Platanius
Ismaele Attilio Glaser
Zaccaria Alexander Vinogradov
Abigaille Oksana Dyka
Fenena Justina Gringyte
Oberpriester des Baal David Minseok Kang
Abdallo Seungwoo Simon Yang
Anna Olivia Boen
Intermedien-Gesang Hana Alkourbah
Intermedien-Gesang und Oud Abed Harsony

Aufführungen
 27., 30. September, 13. Oktober,
 jeweils 19.00 Uhr
 3. Oktober, 16.00 Uhr
 8. Oktober, 19.30 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der
 Hamburgischen Staatsoper

Krieges in der Ukraine. Nach der Vorführung seines Film *Zhena Chaikovskogo (Tschairowskys Frau)*, der sich offen mit der Homosexualität Tschairowskys auseinandersetzt und daran 2013 in Russland scheiterte (die bereits zugesagte staatliche Finanzierung wurde zurückgenommen, da der Regisseur nicht bereit war die Sexualität des Komponisten außer Acht zu lassen), sang Serebrennikov seine abschließende Botschaft in die Menschenmenge: „Nein zum Krieg.“ Er sei überzeugt, Kunst und Kulturschaffende könnten den Krieg in der Ukraine beenden.

Wie politisch und zivilgesellschaftlich relevant seine eigene Kunst ist, zeigt auch sein Hamburger *Nabucco*, dessen Herzstück der Gefangenchor „Va, pensiero“ ist:

„Wir haben Emigranten und Geflüchtete eingeladen, an dieser Aufführung mitzuwirken, Menschen, die aus Kriegsregionen, aus krisengeschüttelten Ländern, aus schrecklichen Notlagen zu uns gekommen sind, nachdem sie ihre vollständig zerstörten Städte verlassen mussten. Sie werden in dieser Nummer zu den Helden unserer szenischen Erzählung, in die sie schon ab Beginn der Ouvertüre eingebunden sein werden. Diese Mitwirkenden treten auch während der Intermedien zwischen den einzelnen Akten der Oper auf, bei denen Aufnahmen gezeigt werden des russischen Kriegsjournalisten und Pulitzerpreisträgers Sergey Ponomarev, der Flüchtlinge durch Europa begleitet hat“, so Serebrennikov. Einer der berühmtesten Chöre der Operngeschichte tritt damit heraus aus seinem theatralen Gewand in die Realität der Singenden – unserer Realität.



Dimitri Platanius
 (Nabucco)

verkörperte diese Partie bereits in der Premierenserie 2019 an der Staatsoper Hamburg. Der griechische Bariton gastierte u. a. am Royal Opera House Covent Garden, am Palau de les Arts Reina Sofia, am Théâtre Royal de la Monnaie, bei den Osterfestspielen Salzburg und der Bayerischen Staatsoper. Zu seinen wichtigsten Rollen zählen Partien wie Amonasro (*Aida*), Gérard (*Andrea Chenier*), Renato (*Un Ballo in Maschera*), Alfio (*Cavalleria rusticana*), Posa (*Don Carlos*), Barnaba (*La Gioconda*) und Jago (*Otello*).



Attilio Glaser
 (Ismaele)

studierte Gesang an der Musikhochschule München und ist Mitglied des Ensembles der Deutschen Oper Berlin. Dort verkörperte er u. a. die Partien Alfredo (*La Traviata*), Tamino (*Die Zauberflöte*), Duca (*Rigoletto*) und Narraboth (*Salome*). In der Vergangenheit arbeitete er u. a. mit den Regisseuren David Hermann, Vincent Huguet, Christof Loy, Damiano Michieletto und Dmitri Tcherniakov sowie den Dirigenten Marc Albrecht, Alain Altinoglu, Paolo Arrivabeni, Giampaolo Bisanti und Riccardo Chailly zusammen.



Alexander Vinogradov
 (Zaccaria)

war bereits häufiger in Hamburg zu Gast. U. a. gab er 2017 sein Rollendebüt als Fiesco in *Simon Boccanegra* und war in der vergangenen Spielzeit als Il Conte di Walter in *Luisa Miller* und als Il Commendatore in *Don Giovanni* zu erleben. Weitere Gastengagements führten ihn u. a. ans Royal Opera House Covent Garden, an die Metropolitan Opera, an die Washington Opera, ans Teatro alla Scala sowie an die Opéra national de Paris.



Oksana Dyka
 (Abigaille)

kehrt nach Hamburg zurück, nachdem sie bereits 2019 als Abigaille zu Gast war. Zum Repertoire der Sopranistin zählen u. a. Floria Tosca (*Tosca*), Desdemona (*Otello*), Elisabetta (*Don Carlos*), Leonora (*Il Trovatore*), Cio-Cio San (*Madama Butterfly*) und Amelia (*Simon Boccanegra*). 2003 gewann sie die Marseilles International Opera Competition. International gastierte sie u. a. an der Metropolitan Opera, am Teatro alla Scala, am Mariinsky Theatre und bei den Bregenzer Festspielen.



Justina Gringyte
 (Fenena)

war international an vielen Opernhäusern zu erleben. Gastauftritte führten die Mezzosopranistin u. a. an die English National Opera, ans Teatro Nacional de São Carlos, an die Lithuanian National Opera und das Teatro Massimo in Palermo, wo sie u. a. Amneris (*Aida*), Maddalena (*Rigoletto*), Hänsel (*Hänsel und Gretel*), Dulcinée (*Don Quichotte*) und Meg Page (*Falstaff*) interpretierte. Sie absolvierte das Jette Parker Young Artists Programme am renommierten Royal Opera House Covent Garden.

Manons Kätzchen oder große Oper darf auch Spaß machen ...

Manon mit Startenor Benjamin Bernheim und *Die Entführung aus dem Serail* mit Adam Fischer wieder im Spielplan

Von Ralf Waldschmidt

Oper darf Spaß machen – und Oper kann ganz und gar von heute sein, ohne den tieferen Gehalt der Meisterwerke der Vergangenheit zu verraten. Die Begeisterung des Publikums zeigt, dass das Inszenierungsteam David Bösch, Patrick Bannwart und Falko Herold die Herzen der Menschen erreicht und gerade auch jungen Besucherinnen und Besuchern auf leichte Weise den Zugang zur Oper vermittelt. Der Einsatz von bewegten Comicbildern ist dabei zu ihrem Markenzeichen geworden. Die drei Künstler haben in den letzten beiden Spielzeiten bereits vier gemeinsame Projekte an der Staatsoper erarbeitet: *Manon*, *Die Entführung aus dem Serail* und *Don Pasquale* auf der großen Bühne und als digitale Produktion in Coronazeiten die Graphic Opera WEISSE ROSE von Udo Zimmermann, ein Format, das international große Beachtung fand. An den Videobildern wird oft bis zur letzten Minute gefeilt, wobei die Expert*innen der Beleuchtungs- und Videoabteilung der Staatsoper das Inszenierungsteam mit ihrem Know-how umfassend unterstützen.

In Jules Massenets *Manon* ist es das kleine Kätzchen der Titelheldin, das zum Emblem der Inszenierung wird – ihm gehört Manons Herz, wir lernen es als animierte Comicfigur kennen und lieben. Und wenn Manon das Tier schließlich zurücklässt, begreifen wir, dass sie sich für Ruhm und Geld und gegen die eigenen Gefühle entscheidet. Im September ist Elbenita Kajtazi als Manon zu erleben, an ihrer Seite als Chevalier Des Grieux Benjamin Bernheim, der nach seinem sensationellen Erfolg als Hoffmann nun an die Dammtorstraße zurückkehrt. Der Tenor hat in kurzer Zeit eine Weltkarriere gemacht, umjubelt besonders im französischen Fach.

Mozarts *Entführung aus dem Serail* präsentierten David Bösch, Patrick Bannwart und Falko Herold als Seelendrama zwischen Liebe und innerer Zerrissenheit, immer am Puls von Mozarts Musik, und doch voller Humor und Augenzwinkern. Schon während der Ouvertüre nehmen uns die Comicbilder mit auf stürmische Fahrt zur Rettung von Konstanze und Blonde, und Pedrillos Romanze von der Befreiungstat eines tapferen Ritters wird als gezeichnetes Videoabenteuer zum herzerwärmenden Vergnügen. Mit Adam Fischer steht wieder einer der tiefsten Mozartkenner und -dirigenten seiner Generation am Pult des Philharmonischen Staatsorchesters. Als Bassa Selim ist erneut Burghart Klaußner zu erleben, die Partie der Konstanze übernimmt erstmals Hulkar Sabirova.



Jules Massenet
Manon

Musikalische Leitung Nicolas André
Inszenierung David Bösch
Bühnenbild Patrick Bannwart
Kostüme Falko Herold
Licht Michael Bauer
Videodesign Patrick Bannwart, Falko Herold
Dramaturgie Detlef Giese
Chor Eberhard Friedrich
Spielleitung Vladislav Parapanov,
Marie-Christine Lüling

Manon Lescaut Elbenita Kajtazi
Chevalier Des Grieux Benjamin Bernheim
Lescaut Kartal Karagedik
Graf Des Grieux Wilhelm Schwinghammer
Guillot-Morfontaine Daniel Kluge
Brétigny Alexey Bogdanchikov
Poussette Narea Son
Javotte Stephanie Wake-Edwards
Rosette Kady Evanyshyn
Wirt David Minseok Kang
Gardist 1 Florian Panzieri
Gardist 2 Han Kim

Aufführungen
21., 24. September, jeweils 19.00 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung
der Hamburgischen Staatsoper



Elbenita Kajtazi
(Manon Lescaut)

stammt aus dem Kosovo und ist Absolventin der Universität Prishtina. Seit der Spielzeit 2018/19 ist sie Ensemblemitglied der Staatsoper Hamburg, zuvor war sie am Aalto-Theater Essen.

Gastspiele führten sie u. a. an die Semperoper Dresden und zu den Salzburger Festspielen. Zu ihren Partien zählen Sophie (*Rosenkavalier*), Violetta (*La traviata*), oder Susanna (*Le Nozze di Figaro*). In der letzten Spielzeit gab sie ihr Debüt in der Titelpartie von *Manon*. In dieser Spielzeit wird sie u. a. als Micaëla in *Carmen* und Pamina in *Die Zauberflöte* in Hamburg zu erleben sein.



Benjamin Bernheim
(Chevalier Des Grieux)

gab im letzten Jahr sein Rollen- und Hausdebüt als Hoffmann in *Les Contes d'Hoffmann*. Dem französischen Tenor wird in den Medien „die schönste Stimme seit Pavarotti“ zugeschrieben.

Mit Partien wie Des Grieux (*Manon*), Duca di Mantua (*Rigoletto*) oder Nemorino (*L'Elisir d'Amore*) eroberte er sich in kurzer Zeit die großen Bühnen der Welt und ist regelmäßig an der Pariser Opéra, der Opéra national de Bordeaux, der Mailänder Scala oder dem Royal Opera House London sowie in Salzburg, Dresden oder Berlin zu Gast.



Kartal Karagedik
(Lescaut)

gehört seit der Spielzeit 2015/16 zum Ensemble der Staatsoper. Zu seinen Partien zählen Belcore (*L'Elisir d'Amore*), Ford (*Falstaff*), Marcello (*La Bohème*) Guglielmo (*Così fan tutte*) oder Malatesta in Donizettis *Don Pasquale*, ein Werk, in dem er auch die Titelpartie verkörperte.



Wilhelm Schwinghammer
(Graf Des Grieux)

gehörte von 2005 bis 2017 zum Staatsopernensemble, zuvor war er bereits Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Hamburg. Zu den Partien, die er hier gestaltete, zählen Sarastro (*Die Zauberflöte*), Rocco (*Fidelio*), Sparafucile (*Rigoletto*), Basilio (*Il Barbiere di Siviglia*) und Orest (*Elektra*). Regelmäßig gastiert er an wichtigen internationalen Opernhäusern; bei den Bayreuther Festspielen war er u. a. als König Heinrich (*Lohengrin*) sowie als Fasolt (*Das Rheingold*) zu erleben.



Wolfgang Amadeus Mozart
Die Entführung aus dem Serail

Musikalische Leitung Adam Fischer
Inszenierung David Bösch
Ausstattung und Video Patrick Bannwart,
Falko Herold
Licht Bernd Gallasch
Chor Eberhard Friedrich
Spielleitung Maike Schuster

Bassa Selim Burghart Klaußner
Konstanze Hulkar Sabirova
Blonde Narea Son
Belmonte Oleksiy Palchykov
Pedrillo Daniel Kluge
Osmin Ante Jerkunica

Aufführungen

29. September, 1., 6. Oktober, jeweils 19.30 Uhr
15. Oktober, 19.00 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung
der Hamburgischen Staatsoper



Adam Fischer
(Musikalische Leitung)

stammt aus Budapest. Er ist einer der größten Mozartspezialisten unserer Zeit und zählt seit langem zu den bedeutendsten Dirigenten und Festivalleitern weltweit. Er dirigiert an der

New Yorker Met, der Mailänder Scala, dem Royal Opera House London und den Salzburger und den Bayreuther Festspielen ebenso wie bei den Berliner oder Wiener Philharmonikern. Für seine Einspielungen von Haydns 104 Symphonien erhielt er zweimal den Echo Klassik (2006 und 2008), den International Classical Music Award gab es für die Gesamtaufnahme aller Mozart- Symphonien (2015). Zuletzt dirigierte Adam Fischer an der Staatsoper Hamburg Mozarts *Don Giovanni*.



Ante Jerkunica
(Osmin)

gab 2021 in dieser Partie sein Rollendebüt an der Staatsoper Hamburg. Zu seinen wichtigen Partien zählen Sarastro (*Die Zauberflöte*), Banco (*Macbeth*), Gremin (*Eugen Onegin*) und

Gurnemann (*Parsifal*). Diese verkörperte er u. a. an der Deutschen Oper Berlin, bei den Salzburger Festspielen, der Nederlandse Opera Amsterdam und an der Opéra Bastille Paris.



Hulkar Sabirova
(Konstanze)

stammt aus Usbekistan und erhielt ihre Ausbildung an der Musikhochschule Mannheim. Sie debütierte 2020 als Rosalinde in *Die Fledermaus* an der Staatsoper Hamburg.

Von 2010 bis 2013 war sie Ensemblemitglied an der Deutschen Oper Berlin, dem Staatstheater Kassel gehörte sie von 2013 bis 2016 an. Höhepunkte ihrer Karriere sind u. a. Madama Cortese (*Il viaggio a Reims*) in Berlin oder Leonora (*Il trovatore*) bei den St. Galler Festspielen. Umjubelt wurde ihr Rosina-Debüt 2015 in der Arena di Verona. Als Konstanze debütierte sie an der Semperoper Dresden.



Oleksiy Palchykov
(Belmonte)

stammt aus der Ukraine und gehört seit 2017 zum Ensemble der Staatsoper Hamburg, wo der Tenor u. a. Partien wie Tamino (*Die Zauberflöte*), Graf Almaviva (*Il Barbiere di*

Siviglia), Ferrando (*Così fan tutte*), Nemorino (*L'Elisir d'Amore*), Edgardo (*Lucia di Lammermoor*), Alfred (*Die Fledermaus*) oder Lenski (*Eugen Onegin*) gestaltete. Gastspiele führten ihn u. a. an die Opéra de Lyon, die Opéra Bastille Paris, zum Festival d'Aix-en-Provence, zum Opernhaus Zürich und an die Komische Oper Berlin.



Daniel Kluge
(Pedrillo)

studierte an der Hochschule für Musik Karlsruhe und absolvierte Meisterklassen bei Roman Trekel, Julia Varady und Dietrich Fischer-Dieskau. Zu seinen Partien zählen u. a.

Normanno (*Lucia di Lammermoor*), Walther von der Vogelweide (*Tannhäuser*), Pang (*Turandot*) oder Dr. Blind (*Die Fledermaus*). Seit 2019 ist Daniel Kluge Mitglied des Ensembles der Staatsoper Hamburg und war zuvor bereits fest an der Staatsoper Stuttgart engagiert, wo er u. a. als Max (*Der Freischütz*), Tanzmeister (*Ariadne auf Naxos*) oder Truffaldino (*Die Liebe zu den drei Orangen*) zu erleben war.

maison f.



Jubel für *Don Pasquale* – ein Blick auf das Presse-Echo

Kurz nach der Premiere titelt der NDR: „*Don Pasquale* in Hamburg: Premiere begeistert Publikum.“ Die SZ-online schreibt: „David Bösch inszeniert einen sprühenden *Don Pasquale*.“ Der Deutschlandfunk Kultur titelt: *Don Pasquale* überstrahlt Debatte um Opernneubau“ und greift damit das Gesprächsthema des Abends auf. Mit Bezug darauf nehmend, heißt es im Deutschlandfunk Kultur ebenfalls: „Ein Unternehmer will in Hamburg die alte Staatsoper abreißen und ein neues Opernhaus errichten lassen. Doch die Hamburger sind wenig begeistert. Begeistert hat mehr Donizettis *Don Pasquale* in eben dieser ‚alten‘ Oper.“

Die dpa hält Lob für den Regisseur bereit, er habe „für die Neuinszenierung an der Staatsoper Hamburg das Tempo noch weiter hochgedreht, zum hörbaren Vergnügen des Premierenpublikums am Sonntagabend“. Daniel Kaiser meldet im NDR, Bösch mache „aus der Farce über unangemessene amouröse Pläne eines älteren, reichen Herrn eine Empowerment-Geschichte über eine junge, kluge Frau“. Auch im Hamburger Abendblatt liest man über die Inszenierung: „Bösch und sein Team drehen das Stück gnadenlos ins Heute weiter“ und: „So quirlig Bösch das Ganze inszeniert, es bleibt jederzeit verständ-

lich, wer wie und warum handelt. Das liegt an der piekfeinen Personenregie... Da sorgt sich die Lokalpresse, wer den Geschäftsmann Don Pasquale nach seinem Herzinfarkt beerben wird. Und dass er auch noch zum HSV-Hauptsponsor ausgerufen wird, ist entweder geniale Vorahnung oder Geistesgegenwart.“

Das Magazin O-Ton berichtet: „Ambrogio Maestri als Don Pasquale ist womöglich der weltweit erfahrenste Vertreter dieser Rolle. Er hat in Hamburg einen bejubelten Falstaff ebenfalls in einer Neuproduktion gegeben und ist sich für keinen gelungenen Bühnenwitz zu schade.“ Der NDR meldet zur Besetzung: „Don Pasquale ist Ambrogio Maestri auf den Leib komponiert. Wunderbar, wie er sich mit seinem Kumpel Malatesta (Kartal Karagedik) einen Weltrekord-Versuch im Schnellsingen liefert“ und: „Danielle de Niese singt und spielt sie (Norina) als Wirbelwind mit Witz und Tempo – mit ungebremster Spielfreude irgendwo zwischen Jennifer Lopez und Doris Day.“

Im Hamburger Abendblatt lautet das Schlusswort: „Und die Moral von der Geschichte? Donizetti ging es um die Hybris des Alten, eine junge Frau heiraten zu wollen. Mit Bösch und den Umständen ließe sich das mit der Hybris noch erweitern. Geld kann nicht alles kaufen.“



maison f. präsentiert UN SOIR À L'OPÉRA

UN SOIR À L'OPÉRA überträgt die Emotion und Faszination eines unvergesslichen Abends im Theater in ebenso unvergessliche Raumparfums. So entsteht eine Sammlung von zarten und exquisiten Düften, die eine olfaktorische Symphonie bilden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

maison f.
Poolstraße 32
20355 Hamburg

+49 173 7678426
info@maison-f.de
www.maison-f.de

Öffnungszeiten
Mo - Sa, 11 - 18 Uhr
oder nach Vereinbarung

10. September 2022

Hamburger Theaternacht 2022

Auch zur diesjährigen Theaternacht hat die Hamburgische Staatsoper ein vielfältiges Rahmenprogramm für Sie vorbereitet. Von der Probebühne bis ins Große Haus gibt es einiges rund um Oper und Orchester zu sehen und vor allem auch zu hören! Vom Opernkennner bis zur musikbegeisterten Familie – für jeden ist etwas dabei. Erleben Sie unter anderem Ausschnitte aus unseren Produktionen, klassische Musik gespielt von Mitgliedern des Philharmonischen Staatsorchesters und aufregende Vorstellungen für Kinder und Jugendliche.

Im Ballettzentrum können Sie den Compagnien Hamburg Ballett und Bundesjugendballett bei verschiedenen Proben über die Schulter schauen oder die angehenden Absolvent*innen der Ballettschule beim Training erleben. Das Programm ist auch für Kinder geeignet.

HAUPTBÜHNE



19.00–19.30 Uhr

Carmen (Ausschnitte)

20.00–20.30 Uhr

Carmen (Ausschnitte)

21.00–21.30 Uhr

Singalong

22.00–22.30 Uhr

Die Entführung aus dem Serail (Ausschnitte)

23.00–23.30 Uhr

Die Entführung aus dem Serail (Ausschnitte)

OPERA STABILE



15.00–15.30 Uhr

Tut tut! Baby an Bord!

16.30–17.00 Uhr

Tut tut! Baby an Bord!

20.00–20.30 Uhr

Best of „Eins.“

20.45–21.15 Uhr

Hamburg – die nördlichste Stadt Italiens ...

21.30–22.00 Uhr

Das Internationale Opernstudio stellt sich vor

KALKHOF

18.00–24.00 Uhr

Biergarten Kleine Theaterstraße

19.00 Uhr

Übertragung des Abendprogramms

23.30–24.00 Uhr

Jazz mit den Philharmonic Clowns

PROBEBÜHNE 2

19.15 – 19.45 Uhr

Das Internationale Opernstudio stellt sich vor

20.15 – 20.45 Uhr

Kammermusik – Königsklasse

21.15 – 21.45 Uhr

Kammermusik – Barockperle

22.15 – 21.45 Uhr

Kammermusik – Mondmusik

23.15 – 23.45 Uhr

Kammermusik – Tangotime

BALLETTZENTRUM HAMBURG CASPAR-VOGHT- STRASSE 54



Foto: Kiran West

19.00–22.00 Uhr

**Proben mit dem Hamburg Ballett
John Neumeier**

Die Compagnie bietet Einblicke in die Proben-tätigkeit zu Choreografien aus dem aktuellen Spielplan, darunter *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler*, *Hamlet 21* und *Beethoven-Projekt II*.

19.00–22.00 Uhr

**Die Ballettschule des Hamburg Ballett
stellt sich vor**

Schüler*innen aus den Ausbildungsklassen II–VIII zeigen ihr Können im Training und bei Proben. Die angehenden Absolvent*innen präsentieren zudem Auszüge aus dem Repertoire und Variationen.

19.00–22.00 Uhr

Proben mit dem Bundesjugendballett

Erleben Sie das Bundesjugendballett bei den Proben, u.a. zur Tanz-Collage *Die Unsichtbaren*.

20.00–22.00 Uhr

Spitzenschuhlager

Die ehemalige Erste Solistin des Hamburg Ballett Elisabeth Loscavio zeigt im Spitzenschuhraum die Besonderheiten von Ballettschuhen.



Das Opernrätzel | Nr. 1

„Sie sind tot, so oft tot“, heißt es in *Die Frau in der Oper*. Die Oper als kulturelle Analogie verbinde „jedes Individuum, jede Gesellschaft“ über Grenzen hinweg. „Gehört die Vernichtung der Frau dazu?“ Ja. „Jedenfalls die Frauen, die sich außerhalb der Gesetze der Familie [...] stellen: die Zigeunerin, die Prostituierte, die Polizistenmörderin. Die Welt der Männer duldet keine Unordnung. Ist aber die Ordnung wiederhergestellt, wenn Carmen, Violetta und Tosca ihr Leben gelassen haben?“

Der Begriff Femizid bezeichnet die vorsätzliche Tötung von Frauen, weil sie Frauen sind. Allein in Deutschland gibt es jeden Tag einen polizeilich registrierten Tötungsversuch an einer Frau. Dabei geht es häufig um Macht- und Besitzdenken, das oft von männlichen (Ex-)Partnern oder Familienmitgliedern ausgeht. Don José tötet Carmen, weil sie selbst über ihre Liebe entscheiden will. In *La Juive* sind der echte und der vermeintliche Vater an der Tötung ihrer Tochter beteiligt.

Häusliche Gewalt ist häufig auf kulturelle Praktiken zurückzuführen, die Frauen auf traditionelle Rollenvorstellungen fest-schreiben. Diese legitimieren Gewalt gegen Frauen, die sich nicht konform zur Tradition verhalten.

Das Leben der Traviata wird durch Schwindsucht, Lulus Leben wird von Serienmörder Jack the Ripper beendet. Tosca tötet sich, nachdem sie die fast-Vergewaltigung durch Mord als Notwehr verhindern konnte.

Ist nun die Ordnung wiederhergestellt, wenn Carmen, Violetta und all die anderen ihr Leben gelassen haben?

FRAGE

Welche Lieblingstochter wird vom Vater für ihre Rebellion bestraft: als „Weib“, soll sie „... dem herrischen Manne [gehorschen], am Herde [...]“. Und sie bittet den Vater, ein Feuer um den Berg zu legen, auf den er sie schlafend verbannt, um ihr zu ersparen, „dem feigsten Manne zur leichten Beute“ zu werden.

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 15. August 2022 an presse@staatsoper-hamburg.de oder an die Redaktion „Journal“, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter*innen der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: 2 Karten für *Die Entführung aus dem Serail* am 6.10.2022
2. Preis: 2 Karten für *Carmen* am 7.10.2022
3. Preis: 2 Karten für *Sylvia* am 21.10.2022

Das war beim letzten Mal die richtige Antwort: Die fünfte Sinfonie.

28

08

RIGOLETTO

So 28. Aug / 19.30 Uhr / Die Glocke, Bremen

Le Cercle de l'Harmonie & Solist*innen
Musikfest Bremen Chor
Jérémy Rhorer Dirigent

Giuseppe Verdi: »Rigoletto« (konzertant)

Tickets: www.musikfest-bremen.de / www.nordwest-ticket.de / in der Glocke / 0421.33 66 99 und 36 36 36

Jubiläumssaison

50 Jahre Hamburg Ballett



1973

ERSTE BALLETT- WERKSTATT

Mit dieser persönlichen Form von „Education“ gewinnt John Neumeier am 9. September die Herzen der Hamburger, nur wenige Wochen nach seinem umstrittenen Amtsantritt als Ballettdirektor.



1975

NIJINSKY-GALA

Als Höhepunkt des neuen Festivals *Hamburger Ballett-Tage* beschließt die von John Neumeier persönlich moderierte Nijinsky-Gala am 22. Juni seine zweite Saison. Beides wird eine liebgewonnene Tradition.



Foto: Kiran West

1976

BÜHNEN- UND KOSTÜMBILDNER JÜRGEN ROSE

John Neumeier und Jürgen Rose – ein Traumpaar des Balletts. Am 2. Mai feiern sie die Premiere ihres ersten, für Hamburg konzipierten Tschaikowsky-Balletts *Illusionen* – wie *Schwanensee*.



1977

SHAKESPEARE-BALLET

Der englische Nationaldichter hat John Neumeier vielfach inspiriert. Am 10. Juli erlebt Hamburg die Uraufführung seines Erfolgsballetts *Ein Sommernachtstraum*.



1978

BALLETTSCHULE DES HAMBURG BALLET

John Neumeier etabliert eine professionelle Ballettausbildung in Hamburg. Auf der Grundlage klassischer Technik steht die Entwicklung einer kreativen Künstlerpersönlichkeit im Vordergrund.



1981

IM MICHEL

Zu John Neumeiers Meisterwerken zählt sein Ballett *Matthäus-Passion*, das er für die St. Michaelis-Kirche konzipiert und dem Publikum zunächst in einer Skizzen-Fassung vorstellt.



1983

ERSTE USA-TOURNEE

Mit John Neumeiers Heimatland pflegt das Hamburg Ballett enge Verbindungen. Im März zeigt die Compagnie vier verschiedene Programme in der Brooklyn Academy of Music, u. a. *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler*. Die *New York Times* titelt: "A ballet of genius".



1983

DANCE MAGAZINE AWARD

Es ist ein bedeutender unter den zahlreichen Preisen, mit denen John Neumeier im Laufe seiner Karriere geehrt wird. Besonders schön: Die Laudatio am 21. März hält ein Freund, Leonard Bernstein.

1985

AUF KAMPNAGEL

Mit seinem Ballett *Othello* in den unsanierten Fabrikhallen auf Kampnagel stellt John Neumeier seine stilistische Vielseitigkeit unter Beweis. Die Aufführungen dort haben schon bald Kult-Charakter.



1989

PEER GYNT



Auf die Uraufführung am 22. Januar mit einem Auftragswerk von Alfred Schnittke hat John Neumeier lange hingearbeitet. Bereits 1983 korrespondierten beide miteinander, aber ein Schlaganfall des Komponisten verzögert das Projekt. Am ursprünglich geplanten Premierentermin 1987 werden die fertigen Teile der Ballettmusik konzertant uraufgeführt.

1989

BALLETTZENTRUM HAMBURG

Für die Etablierung dieses Probenzentrums musste John Neumeier regelrecht kämpfen. Die neu bezogenen, lichtdurchfluteten Räume inspirieren ihn zu dem Ballett *Fünfte Sinfonie* von Gustav Mahler.



1996

YONDERING

In diesem Ballett verknüpft John Neumeier die Entdeckerlust US-amerikanischer Pioniere mit dem Enthusiasmus von Ballettschülerinnen und -schülern kurz vor ihrem Abschluss. Nach Premierien in Hamburg und Toronto wird *Yondering* weltweit ins Repertoire renommierter Ballettschulen übernommen.

1998

FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN

Die spektakulären Hamburg Ballett-Auftritte beim ersten Gastspiel im Juli bringen dem neu eröffneten, aber glücklos geführten Festspielhaus die ersehnten Erfolgsmeldungen. John Neumeier kommt jedes Jahr wieder und gründet dort 2022 sogar ein eigenes Tanzfestival.



Gastspiel in Venedig

Das Hamburg Ballett ist ein Kulturbotschafter der Hansestadt. Auf weit über 1.000 Gastspielauftritte auf fünf Kontinenten kann die Compagnie unter der Direktion von John Neumeier zurückblicken. Eine der ersten Tournéeen führte 1975 nach Venedig, mit Aufführungen auf dem Markusplatz und im Teatro la Fenice. Es ist ein Sehnsuchtsort, an den die Compagnie immer wieder zurückkehrt – zuletzt im Februar 2020, unmittelbar vor der Corona-Pandemie. Nachdem John Neumeier in der Lagunenstadt große Ballette wie *Matthäus-Passion*, *Ein Sommernachtstraum* und *Tod in Venedig* präsentiert hat, bringt er seinen Klassiker *Die Kameliendame* vom 18. bis zum 22. Januar 2023 erstmals im Teatro la Fenice zur Aufführung.



Tag der offenen Tür

Es ist das Sinnbild für John Neumeiers Ideal eines Ballett-Alltags: das Ballettzentrum in Hamm. Das markante Backsteingebäude des Hamburger Architekten Fritz Schumacher ist ein künstlerisches Universum unter einem Dach. Seit 1989 beherbergt es neun Ballettsäle, in denen nicht nur das Hamburg Ballett probt, sondern auch die hauseigene Ballettschule mit angeschlossenem Internat sowie das Bundesjugendballett eine Heimat gefunden haben. Für seine 50. Jubiläumssaison hat sich John Neumeier viele Aktionen ausgedacht, die den Tanz in die Stadt tragen. Am Samstag, den 13. Mai lädt er alle Hamburgerinnen und Hamburger ins Ballettzentrum ein: zu einem kostenfreien Tag der offenen Tür, an dem man entdecken kann, was ein Leben mit Tanz und Ballett ausmacht.



Fotos: Kiran West

2000

NIJINSKY

Vaslaw Nijinsky ist für John Neumeier ein Vorbild – als Choreograf und Tänzer, als Künstler und Mensch. Anlässlich seines 50. Todesjahrs kreiert er über diesen ersten Superstar der Tanzgeschichte ein Ballett, in seinen Worten: „eine Biografie seiner Seele“.



2003

LERA AUERBACH

Die Uraufführung von *Préludes CV* am 22. Juni betrachtet John Neumeier als choreografischen Meilenstein. Auf diese erste Zusammenarbeit mit Lera Auerbach werden die beiden großen Literaturballette *Die kleine Meerjungfrau* und *Tatjana* zu Auftragswerken der russisch-amerikanischen Komponistin folgen.



2006

STIFTUNG JOHN NEUMEIER

Rund 50.000 Objekte gehören zu John Neumeiers tanzhistorischer Sammlung, eine unerschöpfliche Inspirationsquelle des Choreografen. An seinem 67. Geburtstag gründet er eine Stiftung, um die Sammlung dauerhaft für die Stadt Hamburg zu sichern. Der nächste Schritt: ein Haus im Mittelweg, das ab 2022 saniert wird.

2007

HAMBURGER EHRENBÜRGER

„Ich bin stolz“, sagt John Neumeier am 7. Juni. An diesem Tag ernennt Hamburg den Deutschamerikaner zum Ehrenbürger, als vierten Künstler und ersten nicht in Europa Geborenen.



2011

BUNDESJUGENDBALLETT

Ein Traum von John Neumeier geht in Erfüllung: die Gründung des Bundesjugendballett als flexibles, sozial engagiertes Kreativ-Ensemble. Für den BJB-Intendanten ist dies die Zukunft des Tanzes, die er auch nach seinem Abschied vom Hamburg Ballett verantwortlich gestalten wird.



Dona Nobis Pacem

Dona Nobis Pacem – Verleih uns Frieden. Als John Neumeier diesen Titel am 7. Februar endgültig festlegt, kann er nicht wissen, welche tagespolitische Aktualität nur allzu bald darin liegt. Keine drei Wochen später herrscht Krieg in Europa, nachdem Russland die Ukraine angegriffen hat. John Neumeier ist es ein Anliegen, sein letztes großes Werk als Hamburger Ballettchef mit sämtlichen Tänzerinnen und Tänzern seiner Compagnie auf die Bühne zu bringen. Um viele Menschen daran teilhaben zu lassen, hat er erstmals einem Livestream bei der Vorstellung einer Premierenserie zugestimmt (9.12., u. a. auf Arte Concert und dem NDR-Kulturportal).



Benefiz-Gala im Rathaus

Bürgerschaftliches Engagement hat in Hamburg eine große Tradition. Einer der Fördervereine, der sich die Unterstützung der Ballettschule des Hamburg Ballett zum Ziel gesetzt hat, heißt *Freunde des Ballettzentrum Hamburg e. V.* Seit 2001 veranstaltet der Verein etwa alle zwei Jahre die Intermezzo-Gala. Dieses glanzvolle, von John Neumeier stets persönlich konzipierte Benefiz-Event kombiniert ein festliches Dinner mit künstlerischen Interventionen mitten im Festsaal. Nachdem *Intermezzo* zuletzt 2019 im Börsensaal der Handelskammer stattgefunden hat, öffnet Peter Tschentscher anlässlich der Jubiläumssaison am 29. Oktober den Großen Festsaal des Hamburger Rathauses für die elfte Ausgabe dieser hochkarätigen Benefiz-Ballettgala.



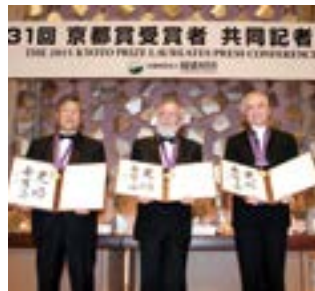


Foto: Kiran West

2015

KYOTO-PREIS

Mit Japan fühlt sich John Neumeier seit jeher eng verbunden, *Haiku* hieß seine erste Erfolgschoreografie. Mit dem Hamburg Ballett war er achtmal dort, unvergessen die Aufführung der *Matthäus-Passion* 1986 in Hiroshima. Am 10. November 2015 zeichnet ihn das Land als Künstlerpersönlichkeit umfassend aus: für Verdienste im Bereich Kunst und Philosophie.



2016

TURANGALĪLA

Bei der Uraufführung am 3. Juli passt einfach alles. Es ist die erste gemeinsame Produktion von John Neumeier und Generalmusikdirektor Kent Nagano, der bei den Messiaen-Erben die Erlaubnis für dieses Ballett erwirkte. Tanz und Musik teilen sich eine Bühne, die Kostüme kreiert ein guter Freund, Albert Kriemler.



2018

40 JAHRE

DIE KAMELIENDAME

Mehr internationale Strahlkraft geht nicht. Anlässlich des Kreationenjubiläums zeigen acht Compagnien John Neumeiers modernen Klassiker, u. a. die Ensembles der Pariser Oper und des Bolschoi-Theaters, das Stuttgarter Ballett, das Bayerische Staatsballett und das Dutch National Ballet.



2020

LIVESTREAM WELTWEIT

Gemischte Gefühle angesichts der Corona-Pandemie. John Neumeier kreiert das Ensemble-Ballett *Ghost Light* unter Einhaltung der Abstandsregeln. Da nur wenig Publikum in den Saal darf, entschließt er sich am 10. Oktober zum ersten Hamburg Ballett-Livestream und erreicht begeisterte Fans auf der ganzen Welt.

2022

TANZFEUERWERK AUF DEM RATHAUSMARKT

„Feiern Sie mit!“ – das Motto der Jubiläumssaison darf am 3. September wörtlich genommen werden. John Neumeier und das Hamburg Ballett laden alle Hamburgerinnen und Hamburger zu einer kostenfreien Gala in die gute Stube der Hansestadt ein.



Neugier, Gelassenheit, Teamgeist

Die Mezzosopranistin Kady Evanyshyn ist seit dieser Spielzeit fest im Ensemble der Hamburgischen Staatsoper

Von Elisabeth Richter

Kady Evanyshyn war 15, als sie in ihrer Heimatstadt Winnipeg in Kanada im Kinderchor in Bizets *Carmen* mitsang. Dabei machte sie eine aufschlussreiche Entdeckung. „Ich fand den Probenprozess wahnsinnig spannend. Ich blieb die ganze Zeit im Raum und habe alles in mich aufgesogen, währenddessen die anderen Kinder irgendwie herumlungerten. Ich habe die Noten für den Korrepetitor umgeblättert.“ Entscheidend war dann wohl, was der Korrepetitor zu ihr sagte: „Wenn du diesen Prozess so sehr magst, dann wirst du diesen Beruf lieben.“ Ein wesentlicher Teil passiere eben im Probenraum und nicht auf der Bühne, erklärt die Sängerin und strahlt. Es sei für sie bis heute so! „Ich liebe es mit Leuten zusammenzuarbeiten. Es ist sehr wichtig, zu diskutieren, Fragen zu stellen, herauszufinden, welche Geschichte wir erzählen und warum.“ Was nicht heißt, dass Kady Evanyshyn nicht gern auf der Bühne steht!

Mit dem Singen begann die heute 26-jährige Mezzosopranistin mit ukrainischen Wurzeln unglaublich früh, schon mit sieben Jahren. „Meine Klavierlehrerin meinte, dass Gesang vielleicht das Richtige für mich wäre. Zum einen hätte ich ein absolutes Gehör und zum anderen würde ich beim Klavierspielen immer mitsingen.“ An Olga Lockwood, ihre erste Gesangs- und Klavierlehrerin, aber auch an Phyllis Thomson, die zweite Lehrerin, erinnert sich Kady Evanyshyn gern, beide hätten dafür gesorgt, dass sie sich ganz natürlich entwickeln konnte. „Alles geschah mit viel Liebe, sehr spielerisch, ohne Druck, ohne Wettbewerb!“

Vermutlich wurde hier eine Spur gelegt, dass Kady Evanyshyn ihren Weg mit großem Selbstvertrauen gehen konnte, ohne krampfhaft auf ein Ziel fixiert zu sein. Einfach nur um es zu versuchen, machte sie die Aufnahmeprüfung an der renommierten Juilliard School in New York. „Ich dachte eigentlich, ich würde in Winnipeg studieren, die Universität von Manitoba ist wirklich gut. Aber dann wurde ich von Juilliard zum Vorsingen eingeladen.“ Und Kady Evanyshyn wurde unter vielen Bewerber*innen genommen. New York ist in Sachen Operngesang eine anspruchsvolle Bühne. Allein das

sagt schon etwas über ihre Qualitäten aus. Sie studierte bei der kanadischen Sopranistin Edith Wiens. „Edith kann das Potenzial in jemandem erkennen. Sie ermöglicht Entwicklung, technisch zum einen, aber zum anderen auch, wie man zu musikalischen Entscheidungen kommt. Was kann ich geben, das nur ich als Person geben kann? Das war das Wichtigste, das ich von ihr gelernt habe. Und Edith hatte auch Vertrauen in meine Fähigkeiten, sie hat mich gefordert.“

Bei zwei anderen großen Kolleginnen, Renée Fleming und Elina Garanča, hat Kady Evanyshyn ebenfalls wichtige Erfahrungen mitgenommen. Bei Renée Fleming war es die Neugier. Von Elina Garanča hat sie gelernt, dass Sänger*innen auf der Bühne nicht zu sehr nach Anerkennung lechzen sollten. „Viele junge Sänger*innen wollen gesehen und geliebt werden, das ist vorwärtsgehende Energie. Elina hat gesagt: Es ist das Gegenteil! Man soll an seinem Platz bleiben, und das Publikum kommt zu dir. Wenn ich Elina auf der Bühne sehe, beobachte ich, dass das Publikum dazu neigt, sich ein wenig nach vorne zu lehnen, eine natürliche Neugier. Das ist der Unterschied. Wenn man zu sehr versucht, zu verkaufen, wird es niemand nehmen.“

Nach ihrem Master an der Juilliard School wollte Kady Evanyshyn eigentlich für ein, zwei Jahre ihrer großen Passion, der zeitgenössischen Musik, in New York nachgehen. Dort gibt es eine lebendige Szene. Aber es kam wieder anders. Das Internationale Opernstudio der Hamburgischen Staatsoper bot ein Vorsingen in New York an. Kady Evanyshyn probierte es einfach und wurde genommen, unter vielen Bewerber*innen! Ein fremdes Land, eine neue Sprache, eine Entscheidung fürs Leben. Ein Schritt, den die Mezzosopranistin bis heute nicht bereut. „Es gibt viele Gründe, warum ich in Hamburg bleiben möchte. Der wichtigste Grund ist das Gemeinschaftsgefühl hier. Es ist ein Ort, an dem man sich respektiert und wertgeschätzt fühlt.“

Der Zukunft sieht die sympathische junge Künstlerin gelassen entgegen. „Ich bin 26 Jahre alt. Mir vorzustellen, Verdi mit 32 zu singen, klingt für mich immer noch zu früh. Natürlich träumt jede Mezzosopranistin von *Carmen*, aber ich habe viele Fragezeichen. Vielleicht werde ich dramatische Partien singen oder noch schwereres Repertoire? Ich bin offen für alle Möglichkeiten, weil ich wirklich alle Musik mag.“

Elisabeth Richter studierte Musiktheorie, Komposition, Musikwissenschaft und Schulmusik. Langjährige Autoorentätigkeit für Funk und Print (u. a. Deutschlandfunk, WDR, NDR, Neue Zürcher Zeitung, Fono Forum).

Wer mit wem?

Fucking Åmål – Unser kleines Scheißkaff!

es geht um ...



still und reflektiert
Die Außenseiterin



Agnes

genervt von ihrem Papa Olof

heimlich verliebt in Elin

„Ich schreibe deinen Namen tausendmal und du weißt nicht mal, wie ich heiß. Du bist für mich wie Luft zum Atmen, doch ich bleib für dich und alle Zeit.“



Elin

It-Girl

Schulmatratze?

will sich ausprobieren

hat Angst spießig zu werden

„Ich will nicht sein, wer ich bin. Denn ich bin mir auf einmal fremd. Mich so zu sehen, macht mir Angst, weil ich mich selber nicht erkenn.“



Der Chor/ Mitschüler*innen



Sie kommentieren, erklären die Spielregeln, tratschen

„Drei Dinge, sind wichtig, wenn Du am Arsch der Welt lebst...
Erstens: Verpass' keine Party!
Zweitens: Fall' niemals auf!
Drittens: Verrate nie, nie, niemals, was du wirklich fühlst!“





Viktoria

Außenseiterin

„Sie verraten, sie verletzen, sie sind fake und dumm und ätzend. Doch was mich am meisten stört: Ich will dazugehör'n.“

Freundin (?) von Agnes



Johan

Unbeholfen schüchtern

„Wir haben's getan! Ich glaube, sie fand es schön.“

Musikalische Leitung Ingmar Beck
Inszenierung Alexander Riemenschneider
Bühnenbild David Hohmann
Kostüme Lili Wanner
Video Philipp Kronenberg
Dramaturgie Johannes Blum
Musiktheaterpädagogik Anna Kausche
Spielleitung Charlotte Wulff

Elin Jessica Aszodi
Agnes Kady Evanyshyn
Jessica Ida Aldrian
Viktoria Olivia Boen
Johan Frederic Mörth
Markus Hubert Kowalczyk
Olof Peter Galliard
Birgitta Renate Spingler
Mitglieder des The Young ClassX Ensembles
Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg
Mitglieder des Felix Mendelssohn Jugendorchesters

Aufführungen
 31. August, 1. September, jeweils 11.00 Uhr
 2., 3. September, jeweils 19.00 Uhr
 4. September, 17.00 Uhr, Probebühne 1

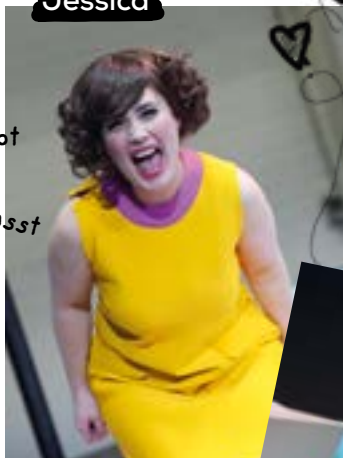
Jugendeinführungen
 2., 3., 4. September, jeweils 45 Min. vor Vorstellungsbeginn

Die Produktion wird ermöglicht durch die Michael Otto Stiftung. Die opera piccola wird unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

verliebt in Elin

Schwestern

Jessica



beliebt angepasst

Beste Freunde

Das perfekte Paar

Papa von Agnes

Olof



er meint es gut

über die Musik



Eltern

Mutter von Elin und Jessica

Brigitta



alleinerziehend

arbeitet im Wechsel zwischen Tag- und Nachtschichten

„Niemand steht auf weiche Loser, schau mich an, schau mich an. Mach's wie ich und sei ab jetzt ein echter Mann!“

Was soll das sein?

„Als ich so alt war wie du, mein Engel, glaub mir, das geht vorbei.“



Wir fahr'n ^{0-2 Jahre} heute fort mit'm Omnibus

Wiederaufnahme
Tut tut! Baby an Bord!

Brrrrrm, brrrrrm, tüt, tüt, den Motor an und auf geht's in eine neue Runde Musiktheater für Babys. Mit Posaune, Klavier und einem Sänger wird die kleine Straßenkreuzung in der opera stabile zum Leben erweckt. *Tut tut! Baby an Bord!* für Babys bis 2 Jahre und ihre Erwachsenen ab dem 12. September 2022 wieder auf dem Spielplan.

Mit Musik von Georg Philipp Telemann, Franz Schubert, Pharrell Williams u. a.

Gesang Zak Kariithi
Posaune Maxime Guillet
Klavier N.N.
Szenische Einrichtung Eva Binkle



Freiheit um jeden Preis?

Carmen, ein Werk voller musikalischer Highlights und dramatischer Liebesgeschichten

Sie wollen Ihre Schüler*innen auf den Opernbesuch vorbereiten, mit der Familie tiefer in die Musik eintauchen, über Themen wie Eifersucht, Freiheit und Liebe diskutieren? Sie wollen wissen, was das Schicksalsmotiv in der Ouvertüre über den Ausgang des Stückes verrät?

Zur Neuinszenierung von Bizets Oper *Carmen* bieten wir ein umfangreiches Rahmenprogramm zur Vertiefung und Vorbereitung des Opernstoffs. Unter anderem eine OpernPreview für Lehrkräfte, einen Familienworkshop, Familieneinführungen und OpernTester*innen.

Alle Informationen zu den Angeboten finden Sie in unserer jung-Vorschau.



Keine Angst vor Tigern!

2-4 Jahre

Im Oktober geht es wieder
Auf in den Dschungel!

Kinder zwischen 2 und 4 Jahren sitzen auf einer Brücke umgeben von Lianen und wilden Blättern. Es quakt, ruft, und tröpfelt im Regenwald ... Zusammen mit den Musiker*innen des Philharmonischen Staatsorchesters sind die Kinder sicher, denn „Wir sind die Tiger, die mächtigen Tiger!“ Unser Musiktheater für Kleinkinder wird am 13. Oktober wiederaufgenommen. Erzieher*innen, die das Stück in der KiTa vor- und nachbereiten wollen, sind zu einer OpernPreview eingeladen. Mit Musik von Julia Frances Smith, Franz Schubert, Antonio Vivaldi, Wolfgang Amadeus Mozart u. a.

Gesang Florian Panzner
Violine Hedda Steinhardt
Violoncello N.N.
Schlagzeug Fabian Otten
Klavier, Cembalo Robert Jacob
Szenische Einrichtung Eva Binkle, Anna Kausche
Ausstattung Anke Napierala
Licht Siegmund Hildebrandt

OpernPreview
Fortbildung für Erzieher*innen
1. September 2022, 10-13 Uhr,
Probübühne 3
Infos und Anmeldungen unter
jung@staatsoper-hamburg.de

Gemeinsam ins Ballett!

Der KantineTalk
startet in eine
neue Runde

Wie bewegen sich Elfen, Schwäne und Göttinnen? Was hat eine Big Band mit Ballett zu tun? Und wie bringt man Shakespeare zum Tanzen? Antworten auf Fragen wie diese gibt es im KantineTalk. Das Hamburg Ballett kombiniert in dem Format für junge Vorstellungsbesucher*innen Stückeinführungen mit besonderen Blicken hinter die Kulissen. In kleiner Runde wird in der Kantine der Staatsoper zuerst über das Ballett gesprochen, bevor die Teilnehmer*innen hinter die Bühne geführt werden, wo sie die Backstage-Atmosphäre hautnah erleben können. Der gemeinsame Vorstellungsbesuch beschließt den Abend.



Foto: Kiran West

KantineTalk

Für Schüler*innen, Studierende und Azubis
von 10 bis 30 Jahren.
Informationen und Anmeldung unter
kantinentalk@hamburgballett.de

Alle Termine
gibt's hier!



Musikalischer Labskaus Hamburger Art

Die Philharmonische
Akademie 2022/23 und
das große Rathausmarkt
Open Air

Von Dieter Rexroth

Seit Kent Naganos Amtsantritt 2015 als Musikdirektor der Freien und Hansestadt Hamburg gibt es die „Philharmonische Akademie“ – ein Auftaktprogramm zur jeweils neu startenden Saison Ende August/Anfang September. Es figuriert aufs Ganze einer Opern- und Konzert-Spielzeit gesehen als ein Präludium, geschaffen aus dem Geist des gemeinsamen Musizierens der Musiker*innen des Philharmonischen Staatsorchesters. Dieses Präludium will etwas Eigenständiges sein und versteht sich doch als organisches Glied im Reigen aus Oper und Konzert. Nahezu grundsätzlich wird das Orchester in Oper und Konzert als eine Corporation wahrgenommen; im Opernbetrieb ist sein Ort der „Graben“, fast unsichtbar und nahezu durchwegs dominiert vom Geschehen auf der Bühne sowie der Gesangs- und Darstellungskunst der Sänger*innen. Im Konzert präsentieren sich die Instrumentalisten als Orchester in voller Sichtbarkeit auf der Bühne als „Einheit in der Vielfalt“, wobei ein besonderer Reiz darin besteht, dass in der Gattung „Konzert“ einer dazu und zugleich sich dagegen gesellt, der den Anspruch des subjektiven Individuums zur Geltung bringt.

Die „Philharmonische Akademie“ freilich stellt das instrumentale Miteinander in Ensemble und Orchester in den Mittelpunkt; sie demonstriert in unzähligen Formationen von Klein und Überschaubar bis hin zu orchestraler Komplexität, was alles im Sinne des Miteinanders und der Idee des gemeinschaftlichen Harmonierens gefordert, aber eben auch möglich ist. Dies allerdings geschieht nicht in einem abstrakten Raum von Musik, sondern in der Auseinandersetzung mit

einem Werke-Repertoire, welches uns die Geschichte der Kunstmusik und des Komponierens tatsächlich handhabbar und bereit zur konkreten Darstellung sowie umsetzbar in Musik zur Verfügung stellt. In unserer „Philharmonischen Akademie“ wollen wir wahrnehm- und erlebbar machen, was das Wesen und die Bedeutung unserer Musikkultur ausmacht. Und dazu gehört eben nicht nur das Reproduzieren von „Werken“ aus Oper und Konzert, sondern gleichermaßen der tiefe Blick in die Geschichte, in deren Entwicklungsaspekte und Zeitenwenden, in die menschlichen Ideenwelten und die vielen experimentellen Unternehmungen, etwas Neues und Unerhörtes dem Alten und Gewohnten, den Traditionen und Kanonisierungen abzurufen und zur Bedeutung zu bringen.

Ohne Frage will diese „Philharmonische Akademie“ ein Statement mit repräsentativem Charakter sein. So umfasst sie denn auch in ihren Spielarten der Auseinandersetzung ein breites Spektrum von Konzerten unterschiedlicher Typik und inhaltlicher Akzente.

Inzwischen zur Tradition geworden ist das Open-Air-Konzert auf dem Rathausmarkt, welches den Anspruch verfolgt, das symphonische Orchestermusizieren einem großen Publikum, wenn nicht gar der urbanen Öffentlichkeit Hamburgs ans Herz zu legen. Mit Beethovens 8. Symphonie, dem Violinkonzert des heiligen Johannes von Hamburg, gespielt von dem eigensinnigen Christian Tetzlaff als Solist und mit Arvo Pärts vor knapp einem Jahr von unserem Staatsorchester in der Elbphilharmonie uraufgeführten Orchesterwerk *Swansong* setzen Kent Nagano und sein Orchester ein deutliches Zeichen. Pärts Musik wird nämlich in der diesjähri-

gen „Akademie“ neben Brahms eines der musikalischen Schwergewichte sein, und dies nicht ohne Grund: Pärts Musik ist in ihrem Wesen und in ihrer Maßgeblichkeit Reflexionsmusik, eine „Besinnungsmusik“, in der alle Expressivität sich nicht nach Außen drängt, sondern sich in unsere Herzkammern und geistige Konzentration nach innen zu stützen scheint. Es ist eine Musik, die uns Menschen als Zuhörende in Zeiten überschüssiger Powerkraft an Novitätenwahn in eine Ruhe der Besinnlichkeit und Nachdenklichkeit führen will. Dieser Aspekt macht Pärts Musik einerseits zum Gegenpol unseres Musikbetriebs; andererseits figuriert sie selbst als attraktive Besonderheit und Kultmusik an einer ersten Stelle im Novitätenkabinett oder besser Novitätenarsenal der Moderne. Das macht Pärts Werke so einzigartig, und dabei ist auch die Tatsache von Bedeutung, dass seine Musik trotz ihrer auf Heute bezogenen Aktualität den Bogen zurückschlägt in die vorgegangene Zeit des Mittelalters, in deren musikalischer Anschauung wir uns ins Zeitenlose sowie in einen Raum des Universalen verlieren.

Wir haben Pärts Musik in einen Kontext von Werkzeugnissen der Moderne gestellt, um den Wesenskern seiner Musik für den Hörenden erlebbar zu machen. So im Falle eines Chorkonzerts mit den Chören LauschWerk und dem Kammerchor St. Michaelis, wo im kontrastierenden Wechsel a cappella-Musik von Pärt auf Vokalmusik von J. S. Bach und Brahms trifft, bereichert außerdem durch Orgelmusik von Bach. In einem orchestralen Instrumentalkonzert werden wir Pärts Musik erleben in Gegenüberstellung mit vier Uraufführungen von neuen Kompositionen von der japanischen Komponistin Misato Mochizuki (*1969), dem französischen Komponisten Jean-Baptiste Barrière (*1958) sowie den beiden Hamburger Matadoren Peter Ruzicka und Elmar Lampson. Dieses Konzert ließe sich locker rubrizieren unter „musikalischer Labskaus Hamburger Art“ in St. Michaelis.

Erstgenannte Komponistin genießt heute weltweite hohe Anerkennung und dies vor allem aufgrund der raffiniert-verführerischen Verschmelzung westlicher und asiatischer Praktiken und Sensibilitäten. Ihre Musik strahlt eine ästhetische Eigensinnigkeit aus und ist zugleich von einer existenziellen Tiefenbohrung durchdrungen. Anders die Musik von Jean-Baptiste Barrière, der am Pariser IRCAM sich immer wieder neu durch die technischen Errungenschaften wie Elektronik, Computer, Multimedia usw. erfunden und sehr eigenständige Kompositionen geschaffen hat. Er wird im Michel mit einer elektronischen Komposition zu hören sein. Ruzicka und Lampson werden Werke präsentieren, die auf kirchliche Traditionen verweisen und damit zugleich ein religiöses Lebensgefühl zum Ausdruck bringen, wie es auf seine sehr spezifische Art für die Musik von Arvo Pärt charakteristisch ist.

Von besonderem Reiz und von exquisiter Wirkung sollte das Kammerkonzert sein, bei dem Ensemble-Kompositionen von Arvo Pärt mit Werken für Soloinstrumente wechseln, die allesamt dem Wunsch-Arsenal der das Konzert bestreitenden Musiker*innen entspringen.

Wir sehen, Merkmal dieser „Philharmonischen Akademie“ 2022 ist eine Dramaturgie des „Offenen“! Vielfalt und Kontraste des Verschiedenen, und doch eine Fokussierung, nämlich die auf die höchst „eigensinnige“ Musik von Arvo Pärt, bestimmen das Programm und erwarten die ewig unstillbare Neugier des Musikliebhabers wie die nie versiegende Sehnsucht dessen, der Geist und Seele in der Suche nach Spannung oder Erhebung des Empfindens erfüllen möchte.

Der Blick auf ein Hauptereignis und den Höhepunkt fehlt noch, nämlich der auf die Elbphilharmonie, wo in zweimaliger Aufführung das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms in Gemeinschaft des Philharmonischen Staatsorchesters mit einer Reihe von Hamburger Chören sowie dem Audi Jugendchor aus Ingolstadt und dem Chor der Klangverwaltung München am 27. und 28. August stattfinden wird. Mit diesem Konzert hat es seine besondere Bewandnis. Wir werden nämlich das Brahms'sche Requiem in einer Version erleben, die wohl die der Uraufführung war, die uns heute freilich befremdlich vorkommen wird. Die Aufführung damals, am Karfreitag, den 10. April des Jahres 1868 im Bremer Dom erlebten die Besucher*innen ohne den später hinzukomponierten 5. Satz, doch damit nicht genug: sie erlebten eine Werke-Mixtur, die im Sinne unseres modernen Werkverständnisses eigentlich ein Sakrileg darstellt. Aber diese Aufführung damals 1868 im Bremer Dom hat tatsächlich so stattgefunden und Brahms selbst, der die Aufführung auch dirigiert hat, hat an ihrer Gestaltung entscheidend mitgearbeitet. Die Brahms'schen Sätze (ohne den späteren 5. Satz) seines schon eigensinnigen Requiems werden nämlich ergänzt durch und gekoppelt mit einer Reihe von „fremden“ Kompositionen aus der Urheberschaft von J. S. Bach (*Matthäus-Passion*) und Händel (*Messias*) sowie von Robert Schumann („Abendlied“), Giuseppe Tartini (ein Andante) und nochmal Bach mit dem langsamen Satz aus dem a-Moll-Violinkonzert. Wahrlich ein „abenteuerliches“ Ereignis war diese Uraufführung des „Deutschen Requiems“. Doch sie bedeutete den „Durchbruch“ von Brahms zu einem führenden Komponisten in Europa. Die Entstehung des Requiems sowie die thematischen und inhaltlichen Implikationen der Aufführung sind derart spannend und interessant, dass wir die Anregung zu dieser Konzertproduktion von Prof. Dr. Wolfgang Sandberger, Leiter des Brahms-Instituts in Lübeck, aufgegriffen und ihn um Einführungsvorträge gebeten haben.



Kent Nagano und das Philharmonische Staatsorchester beim Rathausmarkt Open Air.

1. Akademiekonzert

Johannes Brahms

Ein deutsches Requiem op. 45
(Bremer Urfassung)

Dirigent **Kent Nagano**

Sopran und Alt **Kate Lindsey**

Bariton **Jóhann Kristinsson**

Hamburger Chöre

Chor der Klangverwaltung

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

27. August, 20.00 Uhr

28. August, 20.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Rathausmarkt Open Air

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Arvo Pärt

Swansong für Orchester (Hamburger Fassung)

Johannes Brahms

Violinkonzert D-Dur op. 77

Dirigent **Kent Nagano**

Violine **Christian Tetzlaff**

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

1. September, 20.00 Uhr

Rathausmarkt

2. Akademiekonzert

Arvo Pärt

In spe für Bläserquintett und Streicher

Peter Ruzicka

Requiem (Uraufführung)

Arvo Pärt

Quintettino für Bläserquintett

Elmar Lampson

Neues Werk (Uraufführung)

Arvo Pärt

Orient & Occident

Misato Mochizuki

Intrusions (Hamburger Erstaufführung)

Arvo Pärt

Festina lente für Streicher

Jean-Baptiste Barrière

Resonating Shadows (Uraufführung)

Johann Sebastian Bach

Kantate „Jauchzet Gott in allen Lande“ für

Sopran, Trompete und Streicher BWV 51

Dirigent **Kent Nagano**

Sopran **Marie-Sophie Pollak**

IRCAM

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

2. September, 20.00 Uhr

Hauptkirche St. Michaelis

3. Akademiekonzert

Werke von **Giovanni Gabrieli**

für Blechbläserquintett

Arvo Pärt

Psalom & Da Pacem Domine

für Streichquartett

Arvo Pärt

Wallfahrtslied für Tenor und Streichquartett

Werke von **Vincent Persichetti**, **Bernhard Krol**

und **Áskell Másson** für Solo-Blechbläser

Arvo Pärt

Solfeggio & Summa für Streichquartett

Johann Sebastian Bach

Contrapunctus I & IX für Blechbläserquintett

aus *Die Kunst der Fuge* BWV 1080

Arvo Pärt

Es sang vor langen Jahren für Altstimme,

Violine und Viola

Arvo Pärt

Fratres für Streichquartett

Alt **Claire Gascoin**

Tenor **Seungwoo Simon Yang**

Mitglieder des Philharmonischen

Staatsorchesters Hamburg

3. September, 18.00 Uhr

Hauptkirche St. Michaelis

4. Akademiekonzert

Arvo Pärt

Auszüge aus *Kanon Pokajanen*

Motetten und Orgelstücke von **J. S. Bach** und

Johannes Brahms

LauschWerk

Kammerchor St. Michaelis

Orgel **Jörg Endebrock**

4. September, 20.00 Uhr

Hauptkirche St. Michaelis

1. Philharmonisches Konzert

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 6 a-Moll

Dirigent **Kent Nagano**

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

2. Oktober, 11.00 Uhr

4. Oktober, 20.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

1. Kammerkonzert

Theodor Blumer

Streichtrio op. 55

Josef Suk

Klavierquartett a-Moll op. 1

Josef Labor

Klavierquintett e-Moll op. 3

Violine **Konradin Seitzer**

Viola **Sangyoon Lee**

Violoncello **Ryuichi Rainer Suzuki**

Kontrabass **Lukas Lang**

Klavier **Volker Krafft**

11. September, 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Kleiner Saal

2. Kammerkonzert

Ludwig van Beethoven

Quintett Es-Dur op. 16

Ferdinand Thieriot

Quintett a-Moll op. 80

Gustav Holst

Quintett a-Moll op. 3

Lukáš Hurník

Fusion Music für Oboe, Klarinette, Fagott und

Klavier

Oboe **Nicolas Thiébaud**

Klarinette **Rupert Wachter**

Fagott **José Silva**

Horn **Jan Polle**

Klavier **Michael Dorner**

9. Oktober, 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Kleiner Saal

from time to time

Eine neue Kreation von John Neumeier für das Ballett am Rhein

In der Nijinsky-Gala XLVII, die am 3. Juli die Ballettsaison 2021/22 feierlich beschloss, konnte das Hamburger Publikum John Neumeiers jüngste Kreation *from time to time* mit Tänzerinnen und Tänzern des Ballett am Rhein erleben. Das Ballett zu Musik von Franz Schubert und Klängen von Simon and Garfunkel entstand auf Einladung von Demis Volpi, dem Künstlerischen Direktor des Ballett am Rhein. Für den Ballett-abend *Vier neue Temperamente* wurden dem Stück *Die vier Temperamente* von George Balanchine vier neue Sichtweisen gegenübergestellt. George Balanchine ließ sich 1946 von den antiken Grundtemperamenten phlegmatisch, sanguinisch, melancholisch und cholerisch inspirieren. John Neumeier zeigte mit *from time to time* seine choreografische Sicht auf das melancholische Temperament. Neben ihm befassten sich Hélène Blackburn (*Choleric*), Michèle Anne de Mey (*Phlegmatic Summer*) und Demis Volpi (*Sanguinic: con brio*) mit den menschlichen Grundtemperamenten. Die *Vier neuen Temperamente* feierten am 3. Juni 2022 Uraufführung in Düsseldorf.



Simone Messmer, Julio Morel und Rashaen Arts in *from time to time*

AfterWork

Das Opernstudio stellt sich vor

Zu Saisonbeginn setzt sich auch das Internationale Opernstudio mit sechs hinzukommenden und zwei bereits etablierten Nachwuchssänger*innen neu zusammen. Das AfterWork bietet Ihnen Gelegenheit die Stars von morgen bei ihren ersten Schritten an der Staatsoper Hamburg zu begleiten und ihr vielfältiges Repertoire kennenzulernen.

30. September, 18.00 Uhr
opera stabile

Neue Website der Opernstiftung

Die Website der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper wurde neu gestaltet und bietet umfangreiche Informationen zu ihren Förderaktivitäten. Gestaltet von Jean-Jacques Defago, erhalten aktuelle und zukünftige Förder*innen der Hamburgischen Staatsoper einen Überblick über die einzelnen Förderschwerpunkte. Ein besonderer Fokus liegt dabei unter anderem darauf, die Nachwuchsförderung, die Verpflichtung namhafter Sänger*innen sowie die Bereitstellung von Sondermitteln für außergewöhnliche Projekte für Oper und Ballett zu ermöglichen.

www.opernstiftung-hamburg.de

Beförderungen und Abschiede

Das Ende der Saison 2021-22 brachte Beförderungen für einige der Tänzerinnen und Tänzer. Im Anschluss an die Nijinsky-Gala ernannte John Neumeier Xue Lin zur Ersten Solistin und David Rodriguez sowie Alessandro Frola zu Solisten. Alexandre Riabko wird als Sonderdarsteller tätig sein. Bei der Gala gab die prägende Erste Solistin Leslie Heylmann ihre Abschiedsvorstellung. In ihrer Parade-rolle als Louise in „*Der Nussknacker*“ verabschiedete sie sich vom sichtlich gerührten Publikum. Seinen Abschied von der Bühne nahm auch der Solist Marc Jubete, der nach 11 Jahren seine Karriere als Tänzer und charismatischer Junger Choreograf beendete. Das Hamburg Ballett verließ auch der Solist Atte Kilpinen, der ins Finnische Nationalballett als Erster Solist zurückkehrt.



Spielplan

August

27 Sa | **1. Akademiekonzert**
20:00 Uhr | € 14,- bis 83,-
Elbphilharmonie, Großer Saal

28 So | **1. Akademiekonzert**
20:00 Uhr | € 14,- bis 83,-
Elbphilharmonie, Großer Saal

31 Mi | Samuel Penderbayne
Fucking Åmål – Unser kleines Scheißkaff
11:00-12:30 Uhr | € 28,-,
Schüler*innen und Studierende
bis 30 Jahre € 10,-, Schulklassen
und Gruppen € 8,- p. P.
Probebühne 1

September

1 Do | OpernPreview
Auf in den Dschungel!
Fortbildung für Erzieher*innen
10:00 Uhr | Anmeldung unter
jung@staatsoper-hamburg.de
Probebühne 3

Samuel Penderbayne
Fucking Åmål – Unser kleines Scheißkaff
11:00-12:30 Uhr | € 28,-,
Schüler*innen und Studierende
bis 30 Jahre € 10,-, Schulklassen
und Gruppen € 8,- p. P.
Probebühne 1

Rathausmarkt Open Air
20:00 Uhr | Eintritt frei
Rathausmarkt

2 Fr | Samuel Penderbayne
Fucking Åmål – Unser kleines Scheißkaff
19:00-20:30 Uhr | € 28,-,
Schüler*innen und Studierende
bis 30 Jahre € 10,-, Schulklassen
und Gruppen € 8,- p. P.
Jugendeinführung 18:15 Uhr
(PB3) | Probebühne 1

2. Akademiekonzert
20:00 Uhr | € 10,- bis 48,-
St. Michaelis

3 Sa | **3. Akademiekonzert**
18:00 Uhr | € 10,- bis 28,-
St. Michaelis

Samuel Penderbayne
Fucking Åmål – Unser kleines Scheißkaff
19:00-20:30 Uhr | € 28,-,
Schüler*innen und Studierende
bis 30 Jahre € 10,-, Schulklassen
und Gruppen € 8,- p. P.
Jugendeinführung 18:15 Uhr
(PB3) | Probebühne 1

Ballett – John Neumeier
Tanzfeuerwerk
20:00 Uhr | Eintritt frei
Rathausmarkt

4 So | Samuel Penderbayne
Fucking Åmål – Unser kleines Scheißkaff
17:00-18:30 Uhr | € 28,-,
Schüler*innen und Studierende
bis 30 Jahre € 10,-, Schulklassen
und Gruppen € 8,- p. P.
Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
Jugendeinführung 16:15 Uhr
(PB3) | Probebühne 1

4. Akademiekonzert
20:00 Uhr | € 10,- bis 28,-
St. Michaelis

8 Do | **Lehrer*innenInfo**
Wir stellen die Spielzeit 2022/23
vor! | 16:30 Uhr | Anmeldung unter
jung@staatsoper-hamburg.de
Probebühne 3

9 Fr | OpernPreview **Carmen**
Lehrer*innenfortbildung
16:30 Uhr | Anmeldung über das
Landesinstitut für Lehrerbildung
(tis.li-hamburg.de)
Probebühne 2

Vor der Premiere **Carmen**
18:00 Uhr | € 10,- (inkl. Getränk)
Foyer II. Rang

10 Sa | **Theaternacht Hamburg**
Familienprogramm ab 15:00 Uhr;
Programm auf der Hauptbühne,
Probebühne 2 und im
Ballettzentrum ab 19:00 Uhr
und in der opera stabile ab
20:00 Uhr

11 So | **1. Kammerkonzert**
11:00 Uhr | € 10,- bis 28,-
Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Phil Kamm

12 Mo | Musiktheater für Babys
Tut tut! Baby an Bord!
9:30 und 11:00 Uhr | € 8,-,
Babys € 5,- | opera stabile
auch am 14., 22.9.

16 Fr | Opern-Werkstatt **Carmen**
20:00-22:30 Uhr | € 63,-
Fortsetzung 17. September
10:00-16:00 Uhr
(Orchesterprobensaal)
Probebühne 3

17 Sa | Musiktheater für Babys
Tut tut! Baby an Bord!
15:00 und 16:30 Uhr | € 8,-
Babys € 5,- | opera stabile
auch am 18., 24., 25.9.

Georges Bizet **Carmen**
18:00 Uhr | € 8,- bis 195,- | M
PREMIERE A | Einführung
17:20 Uhr | PrA

18 So | Ballett – John Neumeier
Dritte Sinfonie von Gustav Mahler
18:00-20:00 Uhr | € 7,- bis 119,-
F | Wiederaufnahme | WE gr., VTg
3B

20 Di | Ballett – John Neumeier
Dritte Sinfonie von Gustav Mahler
19:30-21:30 Uhr | € 6,- bis 109,-
E | BallI

21 Mi | Jules Massenet **Manon**
19:00-22:10 Uhr | € 6,- bis 97,-
D | Einführung 18:20 Uhr | OperK1.1

22 Do | Georges Bizet **Carmen**
19:00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E
PREMIERE B | Einführung
18:20 Uhr | PrB

23 Fr | Ballett – John Neumeier
Dritte Sinfonie von Gustav Mahler
19:30-21:30 Uhr | € 7,- bis 119,- | F
Ball2

24 Sa | Jules Massenet **Manon**
19:00-22:10 Uhr | € 7,- bis 119,- | F
Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
Einführung 18:20 Uhr | Sa2

25 So | Ballett – John Neumeier
Ballett-Werkstatt
Leitung John Neumeier
11:00-13:00 Uhr | € 4,- bis 30,- | A
öffentliches Training ab 10:30 Uhr

Musiktheater für Babys
Tut tut! Baby an Bord!
15:00 und 16:30 Uhr | € 8,-,
Babys € 5,- | Zum letzten Mal in
dieser Spielzeit | opera stabile

BallettInsider
Dritte Sinfonie von Gustav Mahler
18:15 Uhr | für Interessierte
zwischen 20 und 35 Jahren
ausverkauft!

Ballett – John Neumeier
Dritte Sinfonie von Gustav Mahler
19:00-21:00 Uhr | € 7,- bis 119,- | F
So1, So 1A

27 Di | OpernIntro **Carmen**
10:00 Uhr | geschlossene
Veranstaltung für Schulklassen
(Anmeldung erforderlich)
Probebühne 2
auch am 28., 29., 30.9.

Giuseppe Verdi **Nabucco**
19:00-22:00 Uhr | € 6,- bis 97,-
D | Einführung 18:20 Uhr | Di1, KA1

28 Mi | Georges Bizet **Carmen**
19:00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E
Einführung 18:20 Uhr | MiI

29 Do | Wolfgang Amadeus Mozart
Die Entführung aus dem Serail
19:30-22:10 Uhr | € 6,- bis 97,- | D
Einführung 18:50 Uhr | Do1

30 Fr AfterWork
Das Opernstudio stellt sich vor
 18:00 Uhr | € 10,- (inkl. Getränk) | opera stabile

Giuseppe Verdi **Nabucco**
 19:00-22:00 Uhr | € 6,- bis 109,-
 E | Einführung 18:20 Uhr | Fr2, Fr kl

Oktober

1 Sa Familienworkshop **Carmen**
 11:00-13:00 Uhr | € 5,-
 (Anmeldung unter: jung@staatsoper-hamburg.de)
 Probebühne 2

Wolfgang Amadeus Mozart
Die Entführung aus dem Serail
 19:30-22:10 Uhr | € 7,- bis 119,-
 F | Jugendeinführung 18:45 Uhr (Stifter-Lounge) | OperGr.2

2 So **1. Philharmonisches Konzert**
 11:00 Uhr | € 14,- bis 83,-
 Einführung 10:00 Uhr
 Elbphilharmonie, Großer Saal
 Phil So, Phil SU

Georges Bizet **Carmen**
 19:00 Uhr | € 7,- bis 119,- | F
 Familieneinführung 18:15 Uhr (Stifter-Lounge)

3 Mo Giuseppe Verdi **Nabucco**
 16:00-19:00 Uhr | € 6,- bis 97,-
 D | Einführung 15:20 Uhr | VTg2, OperGr.1

4 Di **1. Philharmonisches Konzert**
 20:00 Uhr | € 14,- bis 83,-
 Einführung 19:00 Uhr
 Elbphilharmonie, Großer Saal
 Phil M, Phil MU, Phil JU

5 Mi Georges Bizet **Carmen**
 19:00 Uhr | € 6,- bis 109,- | E
 Einführung 18:20 Uhr | Mi2

6 Do Wolfgang Amadeus Mozart
Die Entführung aus dem Serail
 19:30-22:10 Uhr | € 6,- bis 97,-
 D | Einführung 18:50 Uhr | Do2

7 Fr Georges Bizet **Carmen**
 19:00 Uhr | € 7,- bis 119,- | F
 Einführung 18:20 Uhr | VTg1, OperKl.3

8 Sa Giuseppe Verdi **Nabucco**
 19:30-22:30 Uhr | € 7,- bis 119,-
 F | Einführung 18:50 Uhr | Sa3, Sa 3B

Workshop
MusiktheaterClub für Kinder
 10.00-13.00 Uhr | Probebühne 3

9 So **2. Kammerkonzert**
 11:00 Uhr | € 10,- bis 28,-
 Elbphilharmonie, Kleiner Saal
 Phil Kamm

Georges Bizet **Carmen**
 15:00 Uhr | € 7,- bis 119,- | F
 Einführung 14:20 Uhr | NM

13 Do **Auf in den Dschungell**
 9:30 und 11:00 Uhr | € 10,-, Kinder bis 16 Jahre € 5,- | opera stabile

Giuseppe Verdi **Nabucco**
 19:00-22:00 Uhr | € 6,- bis 97,-
 D | Einführung 18:20 Uhr | Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
 OperKl.2

14 Fr **Auf in den Dschungell**
 9:30 und 11:00 Uhr | € 10,-, Kinder bis 16 Jahre € 5,- | opera stabile

Ballett – John Neumeier **Sylvia**
 Léo Delibes | 19:30-21:45 Uhr
 € 6,- bis 109,- | E | Fr1

15 Sa **Auf in den Dschungell**
 15:00 und 16:30 Uhr | € 10,-, Kinder bis 16 Jahre € 5,-
 opera stabile

Wolfgang Amadeus Mozart
Die Entführung aus dem Serail
 19:00-21:40 Uhr | € 7,- bis 119,-
 F | Einführung 18:20 Uhr | WE gr., WE Kl., VTg 3A

16 So Ballett – John Neumeier
Hamlet 21
 Michael Tippett | 15:00-17:00 Uhr
 € 6,- bis 109,- | E | Musik vom Tonträger

Auf in den Dschungell
 15:00 und 16:30 Uhr | € 10,-, Kinder bis 16 Jahre € 5,-
 opera stabile

Ballett – John Neumeier
Hamlet 21
 Michael Tippett | 19:30-21:30 Uhr
 € 6,- bis 109,- | E | Musik vom Tonträger | Ball3



Hauptförderer der Staatsoper Hamburg und des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg ist die Kühne-Stiftung. Die Produktionen „Carmen“, „Manon“, „Nabucco“ und „Die Entführung aus dem Serail“ werden unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper. Die Produktion „Nabucco“ wird unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper und die J.J. Ganzer Stiftung. Die Produktion „Fucking Åmål“ wird ermöglicht durch die Michael Otto Stiftung. Die opera piccola wird unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

Blick hinter die Kulissen der Staatsoper Alle Führungstermine finden Sie auf unserer Website www.staatsoper-hamburg.de im Bereich „Service“.

Kassenpreise

		Platzgruppe										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preiskategorie	A	€ 30,-	28,-	25,-	22,-	19,-	14,-	11,-	10,-	8,-	4,-	11,-
	AB	€ 42,-	37,-	31,-	27,-	23,-	18,-	14,-	11,-	9,-	4,-	11,-
	AC	€ 56,-	49,-	42,-	35,-	28,-	23,-	17,-	12,-	10,-	4,-	11,-
	AD	€ 60,-	56,-	50,-	44,-	38,-	28,-	22,-	20,-	16,-	8,-	11,-
	B	€ 79,-	73,-	66,-	58,-	45,-	31,-	24,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	C	€ 87,-	78,-	69,-	61,-	51,-	41,-	28,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	D	€ 97,-	87,-	77,-	68,-	57,-	46,-	31,-	16,-	12,-	6,-	11,-
	E	€ 109,-	97,-	85,-	74,-	63,-	50,-	34,-	19,-	12,-	6,-	11,-
	F	€ 119,-	105,-	94,-	83,-	71,-	56,-	38,-	21,-	13,-	7,-	11,-
	G	€ 129,-	115,-	103,-	91,-	77,-	62,-	41,-	23,-	15,-	7,-	11,-
	H	€ 137,-	122,-	109,-	96,-	82,-	67,-	43,-	24,-	15,-	7,-	11,-
	J	€ 147,-	135,-	121,-	109,-	97,-	71,-	45,-	25,-	15,-	7,-	11,-
	K	€ 164,-	151,-	135,-	122,-	108,-	76,-	47,-	26,-	15,-	7,-	11,-
	L	€ 179,-	166,-	148,-	133,-	118,-	81,-	50,-	27,-	16,-	8,-	11,-
M	€ 195,-	180,-	163,-	143,-	119,-	85,-	53,-	29,-	16,-	8,-	11,-	
N	€ 207,-	191,-	174,-	149,-	124,-	88,-	55,-	30,-	17,-	8,-	11,-	
O	€ 219,-	202,-	184,-	158,-	131,-	91,-	57,-	32,-	18,-	8,-	11,-	
P	€ 232,-	214,-	195,-	167,-	139,-	97,-	61,-	34,-	19,-	9,-	11,-	
Q	€ 245,-	226,-	206,-	176,-	147,-	101,-	65,-	36,-	19,-	9,-	11,-	
R	€ 258,-	238,-	185,-	155,-	105,-	69,-	38,-	20,-	20,-	10,-	11,-	

*Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)

Premiere Don Pasquale



1



2



3



4



5



7



8



6

(1) Soli-Cast mit **Maestro Matteo Beltrami** (2) **Vivian Hecker** (Leiterin Marketing & Events Hamburger Abendblatt) und **Nane Mundt** (3) **Tom Buhrow** (Intendant des Westdeutschen Rundfunks) und **Mechthild Großmann** (4) **Konstanze Görres-Ohde** (Vorstandsvorsitzende Literaturhaus Hamburg) und Kultursenator **Dr. Carsten Brosda** (5) **Frank Mutters** und **Guido Maria Kretschmer** (6) **Alexandra von Rehlingen-Prinz** und **Prof. Dr. Matthias Prinz** (7) ARTE-Vizepräsident **Peter Weber**, NDR Vize Intendantin **Andrea Lütke**, Opernintendant **Georges Delnon** und **Dr. Markus Nieselstein**, Geschäftsführer von ARTE Deutschland und ARTE-Koordinator der ARD (8) **Jean Wittersheim** (Beigeordneter Hauptabteilungsleiter für Musik bei ARTE), **Dorothee Haffner** (ARTE-Moderatorin und Journalistin) und **Claire Isambert** (Leiterin der ARTE-Hauptabteilung Kultur)

Premiere Die Unsichtbaren



1



2



3



4



5



6

(1) **John Neumeier** mit **Ehemann Hermann Reichensperner** (2) **Carsten Brosda** (Kultursenator der Stadt Hamburg) mit **Kevin Haigen** (Künstlerischer und Pädagogischer Direktor Bundesjugendballett) (3) **Lloyd Riggins** (stellv. Ballettdirektor Hamburg Ballett) und **Christopher Wheeldon** (Artistic Associate Royal Ballet) (4) **Jörg Buchen** mit **Barbara** und **Ian Karan** (5) **Christian Seeler** mit **Irmgard Adolphsen** und Ex Michel Pastor **Helge Adolphsen** (6) **Angelika Jahr-Stilcken** und **Knut Fleckenstein**

Premiere *The Winter's Tale*
und *Nijinsky-Gala XLVII*



HAMBURG HAT SCHON EIN
OPERNHAUS
AM HAFEN!



GENIESSEN SIE ...

... Ihren Wein auf unserer Elbterrasse und auch im Saal während der Vorstellung!

Wir spielen unsere Opern in modernen 90 Minuten. Wagen Sie einen neuen Blick auf die alten Meister, hören Sie unsere jungen Stimmen mit kammermusikalischer Begleitung und genießen Sie unser schönes Hafen-Ambiente! Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Unseren Spielplan finden Sie unter www.opernloft.de

#operkanngail

www.opernloft.de



(1) Schlussapplaus nach der *Nijinsky-Gala XLVII* (2) Das Hauptpaar von „*The Winter's Tale*“, **Félix Paquet** und **Ida Praetorius**, mit dem Choreografen **Christopher Wheeldon** und **John Neumeier** (3) **Christopher Wheeldon**, **Ulrike Schmidt** (Geschäftsführung Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper) und **Joby Talbot** (Komponist „*The Winter's Tale*“) (4) **Kristina Tröger**, **Nicolas Hartmann** (Ballettbetriebsdirektor) und **Alexandra von Rehlingen-Prinz** (5) **Ulrike Wünsche**, **Antje Metzler** und **Karin Martin** (Vorsitzende Freunde des Ballettzentrum Hamburg e.V.) mit **Iris Leibkutsch** (6) **Uschi Ziegler** (ehem. Organisatorische Leiterin Ballettschule des Hamburg Ballett) mit **Demis Volpi** (Direktor und Chefchoreograf Ballett am Rhein)



Gefördert von



Foto oben: Silke Heyer; unten: Stefan Karstens

Opernglück – Operngeschick

Es gibt viele Gründe, der Oper zu verfallen: Das Märchenhafte, das Entfesselte, der Schmelz einer Stimme, das Genussvolle, kurz das *l'art pour l'art*. Ausdrucksvielfalt, umfassende Wahrnehmung und komplexe Repräsentation – das alles ist für mich Teil des Paralleluniversums Oper, das uns aus dem Alltag reißt. Ob dramatisch, düster expressiv (*Turandot*) oder heiter, lieblich, ein Raum für Schönheit (*Figaro*). Die Oper hat etwas Ansteckendes und Berührendes, das tief und vielschichtig, manchmal traumhaft in das Bewusstsein einwirkt. Über die Irrationalität der Musik kommt bei der Oper der Stoff der Stücke, das Libretto, hinzu und ist darüber nochmal facettenreicher. Für mich jedenfalls ist es etwas sehr Besonderes, im dunklen Saal ganz in den Klang der Stimmen einzutauchen, menschlich mitunter abgründige Zustände zu durchfühlen (*Lulu*), alte und neue fundamentale Themen in Musik gehüllt auf vielen Ebenen oder besser – mit allen Sinnen – wahrzunehmen.

Oper ist für mich auch ein Ort für politische Botschaften. Zum Beispiel Puccinis *Turandot*, gerade im Programm der Staatsoper. Die brutale, nicht verschleierte, bestialische Machtausübung bei *Turandot* wirkt wie eine Vorausschau der Abgründigkeit auch unserer Gegenwart. Über die Tagesaktualität hinaus geht es immer um den Eingriff, die „Operation“ an den fundamentalen Strukturen unserer Gesellschaft und unseres Menschseins selbst, sozusagen stellvertretend. Verhaltensmuster werden in Inszenierungen, die etwas auf sich halten, hinterfragt, musikalisch oder narrativ neu erfasst, gerade um die Tradition, den Kanon neu zu denken. Es für mich sogar interessant herauszufinden, inwieweit die Bühnenkonzepte der großen Pop-Auftritte, die inzwischen auch eine Art Narrativ aufbauen, sich von der Oper inspirieren lassen.

Nicht mehr wegzudenken aus dieser Welt ist für mich die Oper, gerade in einer Zeit, in der alles erdrutschartig neu gedacht wird, sich alles auf das Wohl der Gemein-

schaft hin ausrichtet. Es ist interessant zu sehen, wie die Oper sich gegenüber den massiven Umwälzungen anpasst, neu erfindet, wächst, um Türöffner zu sein zu anderen Lebenskonzepten, fremden Kosmologien und gleichzeitig die eigene Herkunft lebendig hält.

Für mich ist Oper jedes Mal ein Fest für die Sinne, den Verstand und das Herz.



Prof. Dr. Dirk Luckow, geb. 1958 in Hamburg, seit 2009 Intendant der Deichtorhallen Hamburg, promovierte an der FU Berlin über „Joseph Beuys und die amerikanische Anti-Form-Kunst“ und war u. a. an der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, am Solomon R. Guggenheim Museum New York, am Württembergischen Kunstverein Stuttgart, als Projektleiter für bildende Kunst beim Siemens Arts Program in München, 2002 bis 2009 als Direktor der Kunsthalle zu Kiel tätig. 2007 bis 2009 Mitglied des Künstlerischen Beirats der Temporären Kunsthalle Berlin, 2010 bis 2013 Juror des KÖR (Kunst im öffentlichen Raum) in Wien, 2011 bis 2013 des Hauptstadt-kulturfonds Berlin, 2013 bis 2015 Mitglied der Villa Massimo Jury. Luckow ist Intendant der Triennale des internationalen Foto Festivals in Hamburg.

IMPRESSUM

Herausgeber: Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Georges Delnon, Opernintendant / John Neumeier, Ballettintendant / Ralf Klöter, Geschäftsführender Direktor

Konzeption und Redaktion: Dramaturgie, Pressestelle, Marketing: Dr. Michael Bellgardt, Eva Binkle, Matthias Forster, Dr. Jörn Rieckhoff, Dr. Ralf Waldschmidt, Janina Zell

Autor*innen: Friederike Adolph, Anna Kausche, Katerina Kordatou, Prof. Dr. Dirk Luckow, Nathalia Schmidt, Elisabeth Richter

Lektorat: Daniela Becker

Opernrätzel: Anne-Marthe Kühn

Mitarbeit: Friederike Adolph, Finja Brandau, Katerina Kordatou, Marietta Lindemann, Nathalia Schmidt

Fotos: Irene Aparici, Mischa Blank, Fabricius Bertold, Edoard Brane, Brinkhoff/Mögenburg, Felix Broede, Maria Chabounia, Christian Debus, Enrique Moreno Esquibel, Niklas Marc Heinecke, Claudia Höhne, Michael Klaffke, Jörg Landsberg, Nikolaj Lund, Hans Jörg Michel, Paul Marc Mitchell, Bettina Stoess, Shuk Orani, Barbara Palffy, Brain Parillo, Simon Pauly, Monika Penk, photo.che photography, Polina Plotnikova, Michael Taubenheim, Mimosza Velui, Sabrina Zwach

Titelfoto: Michael Klaffke

Gestaltung: Anna Moritzen

Anzeigenvertretung: Antje Sievert
Tel.: 040/450 698 03,
antje.sievert@kultur-anzeigen.com

Druck: Hartung Druck + Medien GmbH

Das nächste Journal erscheint Mitte Oktober.

KARTENSERVICE

Telefonischer Kartenvorverkauf:
(040) 35 68 68
Abonnements: Tel. (040) 35 68 800
Montag bis Sonnabend 10.00 bis 18.30 Uhr (vom 1. bis 21. August Samstag 10.00 bis 14.00 Uhr), an Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Tageskasse:
Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg

Internet:
www.staatsoper-hamburg.de
www.hamburgballett.de
www.staatsorchester-hamburg.de

Die **Abendkasse** öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft.

Schriftliche Bestellungen:
Hamburgische Staatsoper, Postfach 302448, 20308 Hamburg; Fax (040) 35 68 610
Auf Wunsch senden wir Ihnen Ihre Karten gegen eine Bearbeitungsgebühr von € 3,00 gern zu.

Operngastronomie Godi l'arte:
Tel. (040) 35 01 96 58, Fax (040) 35 01 96 59,
www.godionline.de

Stand 07.07.2022 – Änderungen vorbehalten.

resonanzen in der Elbphilharmonie
»höre, was du hier nicht siehst«

ensemble
resonanz



Ein Saisonauftakt, der Sehnsucht als vielfältige Klangspuren zelebriert. Und auf die Suche geht nach Fragen, die wir wirklich haben: Wie laut rotiert eine Spindel aus Liebesschmerz im Inneren eines Berg-Werks? Wie diskret ist ein Andante amoroso? Wie heimlich ein Presto delirando? Welcher Wechsel? Ist eine Mozart-Arie ein codierter Taumelraum oder ein vorgespielter Gartentraum? Und wer besorgt die Rosen?

Mi 21.09.2022
20 Uhr
Elbphilharmonie
Großer Saal

Anna Prohaska, Sopran
Riccardo Minasi, Dirigent
Ensemble Resonanz

Weitere Konzerte

Mi 16. & Do 17.11.22 »in margine«
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Mi 18. & Do 19.01.23 »migrants«
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Mi 22. & Do 23.02.23 »hymns & laments«
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Di 18.04. 23 »maria mater meretrix«
Elbphilharmonie, Großer Saal

So 28.05.23 »imaginær«
Laeiszhalle, Großer Saal

Tickets und Details auf: ensembleresonanz.com

THEATERNACHT HAMBURG

10.09.2022

Deine Stadt,
deine Bühnen,
deine Nacht!

Mit
**FAMILIEN-
PROGRAMM**
15 – 19 Uhr

Alle Infos und Tickets unter
www.theaternacht-hamburg.org